

GEMEINDE **jt** IM SÜDEN

lebendig · informativ · katholisch

Du bist (m)ein Engel!

Kirche im Süden:
Bunt & lebendig

Engel im Ehrenamt

Mit Sicherheit:
Firmwege 2018

Die Malteser im
Duisburger Süden

Das Magazin der Pfarrei St. Judas Thaddäus mit den Gemeinden St. Dionysius,
St. Franziskus, St. Joseph, St. Judas Thaddäus, St. Peter und Paul, St. Stephanus

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Engel haben Hochkonjunktur. Wenn man im Buchladen in die Regale schaut, findet man zahllose Bücher zu diesem Thema, Filme beschäftigen sich mit ihnen, unzählige Engelfiguren stehen in Wohnungen oder an Gräbern.



Engel mit ihren ausgebreiteten Flügeln symbolisieren den Schutz, die liebevolle Zuwendung Gottes. Sie weisen über sich hinaus auf den menschenfreundlichen Gott, dessen Botschaft sie sind. Engel sind aber nicht nur im Himmel, sondern auch mitten unter uns. Gemeint sind die Engel aus Fleisch und Blut, Menschen, die uns gut tun und Gutes tun, Menschen in unserer Familie und Nachbarschaft. Ich bin mir sicher, jeder kennt wenigstens einen solchen Engel.

In diesem Heft richten wir unseren Blick auf solche Engel, auf Menschen, die unsere Welt, unsere Stadt, unsere Pfarrei, unser Leben ein bißchen lebenswerter und schöner machen. Es ist erstaunlich, wie viele Engel einem in den Blick kommen, wenn man erst einmal anfängt, darüber nachzudenken.

So war es auch beeindruckend, daß am Freitag, 15. September, ungefähr dreihundert Engel aus unserer Pfarrei, Menschen, die sich ehrenamtlich in Gemeinde oder Caritas engagieren, der Einladung zum Dankeschön-Abend gefolgt sind. Und es hätten noch mehr sein können, denn das waren noch nicht alle, die sich ehrenamtlich einsetzen.

Soviel Einsatz macht dankbar!

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei unseren Engelgeschichten. Vielleicht sind Sie selbst ja auch einer, auch wenn Sie hier nicht vorkommen, oder Sie lassen sich Mut machen, ein Engel zu werden.

Ihr Pfarrer

Roland Winkelmann
Roland Winkelmann



Schutz & Sicherheit

Knapp 150.000 Jugendliche entschließen sich jährlich, ihr Taufversprechen zu erneuern und ihren Glauben sowie ihre Verbindung zur katholischen Kirche zu stärken. Unsere Pfarrei bietet hierzu spannende Wege.

14



Christen & Carrera

Ab 2019 nutzen Katholiken und Protestanten gemeinsam das Mündelheimer Pfarrheim, das seit kurzem auch einen Carrera-Rennbahn-Club beherbergt.

28-29



Wieso & Warum

Zwei junge Frauen aus der Pfarrei studieren katholische Religion. MEIN SÜDEN fragte nach ihren Motiven.

34



Stern & Singer

Alljährlich ziehen die Sternsinger aus, sammeln Spenden und segnen unsere Häuser. In diesem Jahr geht's um den Kampf gegen Kinderarbeit.

26-27

Bunt & Lebendig Über Mitglieder, Milieus und Miteinander	2-3
Quo vadis, St. Judas Thaddäus? Fortschritte in der Pfarrentwicklung	4-5
Titelthema: ENGEL Du bist (m)ein Engel Angenommen, alles ist schon da ... Die gute Seele im Gotteshaus	6-11
Katholikentag 2018 in Münster Freiwillige Helfer gesucht	12
Freie Kantorei Duisburg Adventskonzert in Mündelheim	15
Huckings Landmarke Vorstellung der Kirche St. Peter und Paul	16-17
Gedenken für Verstorbene Ein Angebot des St. Anna-Krankenhauses	19
Von Orden, Hilfsdiensten, Hunden und Schnaps Die Malteser im Duisburger Süden	24-25
Aus den Gemeinden Lesenswertes über Gott und die Welt	28-39



Regelmäßiges	
Aus der Pfarrei / Aus dem Bistum	4
Titelthema	6
Sakramente / Kasualien: Taufe/Firmung, Erstkommunion, Hochzeit, Trauer, Buße	14
Kirchenmusik, Kirchengebäude	16
Der besondere Gottesdienst	18
Mittelseite zum Herausnehmen: Gottesdienste und andere Termine	20
Was bedeutet eigentlich ...?	6, 24
Buchvorstellung	23
Einrichtungen und Organisationen	24
Aus den Gemeinden	28
Impressum	40

BUNT & LEBENDIG

**SIND „BUNT“ UND „LEBENDIG“
ZWEI BEGRIFFE, DIE AUF KIRCHE,
GEMEINDE UND GLAUBEN ZU-
TREFFEN, WIE DIE OFFIZIELLEN
DER KIRCHE DEN GEMEINDEN
GLAUBEN MACHEN WOLLEN?**

Bunt – also vielfarbig – ist sie sicherlich, die katholische Kirche. Einerseits aufgrund ihrer liturgischen Farben, mit denen die Kirche zu den unterschiedlichen Anlässen ihre Gotteshäuser, Utensilien, Priester und Helfer ausstaffiert. Andererseits auch wegen der zahlreichen Klangfarben, die man in den Messfeiern der Kirche erleben kann: Mittelalterlich gregorianisch, getragen-mediativ, feierlich-festlich oder fröhlich-jubelnd, von der Kirchenorgel intoniert, per Klavier, Gitarre, Flöten etc. begleitet oder schlicht „a capella“ gesungen. Die berühmtesten Komponisten haben – sei es, um Gott zu ehren, oder aus Geldnot – der Kirche zahlreiche bekannte, bis zum heutigen Tage beliebte Lieder und Vertonungen geschenkt.

Bunt ist die katholische Kirche allerdings auch im Hinblick auf ihre Mitglieder; und sie wird immer bunter: Denn aus dem Einheitsgrau des „katholischen Nachkriegs-Milieus“ haben sich bis heute zehn bunte Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Einkommens- und Bildungsvoraussetzungen und völlig verschiedenen Lebensweisen von altmodisch-traditionell über pragmatisch bis ausgeflippt-experimentell entwickelt.

Das hat natürlich auch Auswirkung auf die deutschen Pfarrgemeinden. Nicht genug damit, dass diese immer kleiner werden: Die Katholiken selbst werden – wenn man den Soziologen glauben darf – immer bunter, unterschiedlicher und individueller und kommen zwischen den verschiedenen Milieus auch immer weniger miteinander aus. Sie sind sich also – um im Bild zu bleiben – bei aller bunten Farbigkeit immer weniger grün.

Herausforderungen für die Kirche vor Ort

Was bedeutet das für die Kirche? Muss die Gemeinde jetzt für jeden dieser unterschiedlichen Farbtypen ein passendes Angebot entwickeln – so à la Zielgruppenmarketing bei PENNY, ALDI oder REWE? Wie zum Beispiel die Edelmesse mit preisgekrönter Solosängerin und Konzertorganisten, Monsignore Oberwichtig als Celebrans, die Predigt von einem bezahlten Ex-Politiker und anschließendem

Lachs-Tartar-Häppchen bei der nachgottesdienstlichen Vernissage im Pfarrsaal? Oder eher das kantige Gemeindefest mit Pilsken vom Fass, Pommestube, selbst gebackenem Kuchen von den kfd-frauen, Hau-den-Lukas, mit Werner seine Bänd und nachher Tanz, wenn sie alle schon ordentlich einen intus ham?

Für die Seelsorger und Mitarbeiter gilt übrigens das gleiche Farbenspiel: Auch diese können aus den unterschiedlichsten Milieus stammen, was einerseits die Zusammenarbeit untereinander erschwert und andererseits – bei einer Überzahl von Kirchenmitarbeitern aus einem bestimmten Milieu – zu einem einseitig gefärbten Gemeindeleben führt, in dem sich die Mitglieder aus anderen Milieus nicht mehr wiederfinden...

Uns gibt's schon seit über 2.000 Jahren ...

und daher werden wir die jetzige Krise auch schadlos überstehen!“ – Gott-sei-Dank vergleichen immer mehr Kirchen-Verantwortliche diese oft bemühte Floskel mit den Dinosauriern, die über eine weit längere Zeit existierten und trotzdem schnell und vollständig ausgestorben sind. Dennoch: Eines der wesentlichen Merkmale von Kirche ist ihre Kontinuität. Dauerhaftigkeit und Stabilität erzeugen Sicherheit. Da muss Kirche nicht auf jedem zeitgeistigen Mainstream mit Facebook-Beichte und WhatsApp-Andacht mittanzen, Pop-Messen veranstalten oder sich dem vermeintlichen Kirchgänger auf andere konsum- oder erlebnisorientierte Weise anbieten.

Kirche muss ihren Job machen: 1. Den Glauben verkündigen – mit überzeugenden Worten und Taten, durch qualifizierte Mitarbeitern aller Couleur, aber auch durch den Nachbarn von nebenan. 2. Anständige Messen feiern, die dieser Bezeichnung auch würdig sind; und Sakramentenspendungen zelebrieren, die die Menschen berühren. 3. ihre karitative Aufgabe erfüllen, und zwar für die wirklich Notleidenden. Und nur für diese; alles andere macht Vater Staat – schwarz-rot-gold. Auch bunt. [tp]

Quo vadis, St. Judas Thaddäus? Wohin gehst du?

Seit einem Jahr sind wir nun in unserer Pfarrei unterwegs, um den Auftrag unseres Bischofs zu erfüllen, nämlich ein Konzept zu erarbeiten, wie wir bis zum Jahr 2030 ganze 40 Prozent des Pfarreihaushaltes einsparen können. Diesem Finanzkonzept, das natürlich Auswirkungen auf unsere Standorte haben wird, soll ein pastorales Konzept zugrunde liegen. Und genau hier wird es spannend:

Noch nie in der Geschichte unserer Pfarrei haben sich so viele Menschen so intensiv Gedanken gemacht über die Zukunft unserer Pfarrei: die Gemeinderäte und Kirchenvorstände, die Mitglieder des Pfarrgemeinderats und seiner Arbeitsgruppen, das Pastoralteam und die Ehrenamtlichen.

Was brauchen wir Katholiken im Duisburger Süden, um überzeugend und attraktiv Kirche zu sein?

Dieser Frage gingen wir am 1. September in einem Workshop nach. Dabei halfen uns die sieben Adjektive aus dem Zu-

kunfts bild unseres Bistums: berührt, wach, vielfältig, lernend, gesendet, wirksam, nah. Was bedeutet es für uns als Pfarrei, wenn wir berührt, wach ... sein wollen? Bei der Bearbeitung dieser Frage merkten wir schnell, dass für eine attraktive, anziehende Kirche inhaltliche Aspekte viel entscheidender sind als die Frage der Immobilien.

Bei allen Überlegungen sind wir uns bewusst, dass die finanziellen, vor allem aber die personellen Ressourcen der Gegenwart und der Zukunft in keinem Fall reichen, alte Strukturen zu belassen oder unverändert fortzuführen. Aus diesem Grunde erarbeiten wir ein Konzept lokaler Präsenz von Kirche, das von den bisherigen Gemeindegrenzen unabhängig ist und die gesamte Pfarrei als Gestaltungsraum begreift: Wir schaffen Schwerpunkte für unsere pastoralen Angebote und konzentrieren uns mit hoher Qualität auf klar identifizierbare Orte.

Wir denken also nicht mehr primär von Gemeinde her, sondern eher vom Stadtteil, vom Quartier, in dem die Menschen

wohnen und leben. Idealerweise finden sich in jedem Stadtteil Menschen, die Verantwortung übernehmen für das religiöse, kirchliche Leben vor Ort und dieses in Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen gestalten.

Was sind die nächsten Schritte?

Der Pfarrgemeinderat und das Pastoralteam werden dazu eine verlässliche pastorale Vision entwickeln, ihre Rollen definieren und Zuständigkeiten transparent machen. Ehrenamtliche werden ermächtigt, verstärkt Verantwortung für Dienste im kirchlichen Feld zu übernehmen. Auf dem Weg, dieses neue Leitbild konkret zu machen und in die Realität umzusetzen, sind noch viele Fragen offen. So müssen noch die zukünftige Rolle der Ehrenamtlichen, der Hauptamtlichen und des Pfarrgemeinderates geklärt werden. Und wie funktioniert das Mit- und Zueinander von Pfarrei, Pfarrgemeinderat und lokalen Ausschüssen? – Wir müssen also noch viel nachdenken, planen, konkretisieren, organisieren.

Bischof Overbeck sprach einmal in einem Bild davon, dass wir auf einer Brücke stehen und nach vorne schauen, aber wegen des dortigen Nebels kaum etwas Konkretes erkennen können. Auf der Brücke stehenbleiben können wir nicht, wir müssen weiter vorangehen. Also tasten wir uns den Weg langsam weiter, Schritt für Schritt, passen auf, dass keiner zurückbleibt oder vom Weg abkommt, machen uns gegenseitig Mut. So finden wir den Weg, der in die Zukunft führt. [Pfarrer Roland Winkelmann]

Infos St. Judas Thaddäus

Die Pfarrnachrichten sind das 14-tägig erscheinende Informationsblatt für die Pfarrei St. Judas Thaddäus. Hier erfahren Sie alles Wissenswerte über das Pfarreileben für jeweils zwei laufenden Wochen. Die Pfarrnachrichten liegen an den Kirchentüren aus oder können hier heruntergeladen werden:

<http://www.gemeinde-judas-thaddaeus.de/service/pfarnachrichten.html>

DU BIST (M)EIN ENGEL



Dann der Erzengel Gabriel, der als Bote Gottes der Jungfrau Maria die Botschaft ihrer Schwangerschaft mit Jesus brachte und der als Erklärer von Visionen gilt. Diese beiden Erzengel finden sich übrigens auch im Koran wieder. Daneben kennt die christliche Tradition noch die Erzengel Raphael als Schutzpatron der Kranken und Reisenden und Uriel als Licht oder Feuer Gottes.

Eine „besondere Sorte“ sind außerdem die Schutzengel. Diese hat Gott – und nicht eine Unfallversicherung, ein Allgemeiner Deutscher Automobil-Club oder ein Hustensaft-Hersteller – dazu auserwählt, die Menschen auf besondere Weise vor Gefahren, aber auch vor sich selbst zu beschützen. In diesem Sinne kann jedes Land, jeder Ort und schließlich auch jeder Mensch seinen persönlichen Schutzengel haben – im Grunde doch ein schöner Gedanke, immer einen unsichtbaren persönlichen Beschützer an der Seite zu wissen.

Jahresend-Flügelfigur

Gerade jetzt zur Weihnachtszeit haben Engel Hochkonjunktur, und das nicht nur als reine Geistwesen. So findet man die in der ehemaligen DDR als „geflügelte Jahresendfigur“ bezeichneten Plastiken durchaus körperlich in allen möglichen Formen und Farben in den Schaufenstern und Regalen der Kaufhäuser, aber auch in Kirchen, Krippen und auf Hausaltären. Und genauso körperlich finden sich immer wieder barmherzige Menschen, die bedürftigen Mitmenschen tatkräftige Hilfe und nachhaltigen Schutz angedeihen lassen. Wohl jeder hat einen solchen Menschen schon einmal kennen gelernt, sei es im Privaten, am Arbeitsplatz oder in der Politik. Oder er/sie ist selbst ein „Engel“. [tp]



Engel (gr. angelos, lat. angelus; Bote) sind Geschöpfe, welche Verstand und freien Willen, aber keinen Leib haben.

Gott hat die Engel erschaffen, dass sie ihn anbeten, ihn lieben, ihm dienen, und die Menschen beschützen.¹⁾

Ja, nee – is' klar! Jetzt geht der liebe Gott also hin und schafft sich seine eigene Fangemeinde, die ihn feiert ... – Scherz beiseite:

Die Existenz von Engeln wird schon in der Bibel und in anderen Jahrtausende alten Überlieferungen und Bildnissen bezeugt. Offiziell wird seit dem Ersten Vatikanischen Konzil 1870 ausdrücklich zwischen der geistigen und

der körperlichen Schöpfung unterschieden. Dadurch fallen Engel in den Bereich der geistigen Schöpfung Gottes, sind also im Gegensatz zu den aus Geist und Körper bestehenden Menschen körper- und geschlechtslose Geistwesen.

Engel gibt es übrigens in allen monotheistischen abrahamitischen Religionen – im Judentum und im Islam genauso wie im Christentum. Verbreitet sind sie auch in esoterischen Ansichtswelten. Mit der Zeit entstanden in der Vorstellung der Menschen ganze Engelheere und wissenschaftliche Lehren (Angelologie), in denen die besonderen Arten und die hierarchische Ordnung der Engel festgelegt wurden.

Erz-, Schutz- und Gelbe Engel?

Insbesondere den Erzengeln wird eine besondere Bedeutung zugesprochen. Da wäre zunächst der Erzengel Michael zu nennen, der als Anführer der himmlischen Heerscharen und Bezwingen des Teufels auch der Schutzpatron von Deutschland ist.



OPTIKSORGER
AUGENOPTIK & OPTOMETRIE

...weil uns Ihr gutes Sehen
am Herzen liegt!



Ihr Team für gutes Sehen

www.optik-sorger.de

Albertus-Magnus-Straße 16, 47259 Duisburg

Telefon (0203) 456 81 23



1) <http://www.kathpedia.com/index.php?title=Engel>

Angenommen, alles ist schon da ...

Von Motiven und Träumen der Ehrenamtlichen heute

Foto: Achim Pohl, Bistum Essen

Wissen warum

„Warum tust du das?!“ – Eine Frage, die so mancher Ehrenamtler schon häufiger gehört hat. Der Bereich des freiwilligen Engagements gehört in Deutschland zu den am besten untersuchten Bereichen des öffentlichen Lebens überhaupt. Alle fünf Jahre findet seit 1999 eine breit angelegte, bundesweit durchgeführte Umfrage statt, der so genannte „Deutsche Freiwilligensurvey“.

Das Hoch auf der Wetterkarte des Ehrenamtlichen Engagements

Wie also ist es um das Engagement der Deutschen bestellt? Wie viel Prozent der BundesbürgerInnen sind Ihrer Einschätzung nach bereits ehrenamtlich engagiert? Die Zahlen widerlegen eindeutig alle Zweifler, gerade auch jene aus den kirchlichen Binnenkreisen, die dazu häufig eine eher pessimistische Haltung haben. Denn seit 1999 steigt der Anteil derjenigen, die sich irgendwo (nicht nur in der Kirche) engagieren, kontinuierlich. Betrug der Anteil derjenigen, die sich ehrenamtlich engagierten, im Jahre 1999 noch etwa 34 Prozent der BundesbürgerInnen, so waren es bei der letzten Untersuchung in 2014 bereits 43,6 Prozent. Der Anteil der freiwillig Engagierten ist also um fast 10 Prozentpunkte gewachsen! Mit anderen Worten: Vier von zehn BundesbürgerInnen bringen sich irgendwo freiwillig und unentgeltlich ein.

Das „multimotivierte“ Ehrenamt

Allein die schiere Zahl der Engagierten erstaunt und fasziniert zugleich. Scheinbar gegen jeden Trend, gegen jede so häufig angenommene und propagierte herzlose Ego-Gesellschaft. Noch spannender wird es, wenn man nach dem „Warum“ des Engagements fragt. Denn was sind die Motive der Menschen, die sich heute auf den Weg machen, irgendein En-

gagement anzufangen? Auch hier liefert der Freiwilligensurvey erstaunliche Ergebnisse. Eines vorweg: Die Menschen tun, was sie tun, nicht nur aus einem Motiv. Im Fachjargon der Soziologen heißt es: Das Ehrenamt sei heute „multimotiviert“.

Denn Menschen, die ein Ehrenamt übernehmen, haben meist eine ganze Reihe von Motiven für ihr Engagement. In erster Linie und mit Abstand am häufigsten genannt ist schlicht „Spaß haben“. Aber die Menschen möchten heute auch etwas Sinnvolles tun, anderen helfen, die Gesellschaft gestalten, etwas dazulernen, sich qualifizieren. Viele werden auch aktiv, weil sie das Gefühl haben, gebraucht zu werden, mit der eigenen Tätigkeit etwas bewegen zu können. Im Durchschnitt nennen Engagierte 14 Motive, die für sie vorrangig oder als zusätzliche Antriebe von Bedeutung sind.

Für die Aufgabe „genau der richtige Mann“ (oder Frau)?

Was auch immer die Motive am Ende auch sind – zwei Dinge fallen dabei auf: Zum einen müssen die Menschen nicht eigens überzeugt, motiviert oder gar überredet werden. Jede/r hat einen eigenen Antrieb – mehr oder weniger ausgeprägt, mehr oder weniger bewusst vielleicht, aber dieser Antrieb ist bereits da. Und deshalb ist es zum anderen wichtig, ihn frei zu legen, zu finden! Hier haben wir als Kirche im aufmerksamen Zuhören, im Ermöglichen des jeweils Gewollten noch Einiges zu nachzuholen! Der klassische Modus kirchlicher Ehrenamtsarbeit erschöpft sich allzu häufig im Vermitteln von bereits bestehenden, eher klassischen „Jobs“, die dazu ein hohes Maß an Kirchlichkeit voraussetzen und nur wenig mit ihren eigenen Beweggründen zu tun haben. Wer also jemanden, dem beispiels-

weise die schulischen Bildungschancen von Kindern am Herzen liegen, einen Lektorendienst näherzubringen versucht, der darf sich über fehlendes Interesse nicht beklagen.

Was Kirche als Organisation verbessern muss

Dieses Beispiel zeigt eindrücklich: Die Kenntnis der Motivationen der Menschen, aber auch die Bereitschaft der Kirchengemeinden, sich als Organisation darauf einzustellen, ist der Schlüssel, um die kirchliche Ehrenamtsarbeit auf eine andere Basis zu stellen. Denn das sogenannte „Matching“ – die Herstellung einer Übereinstimmung zwischen den individuellen Motiven der potentiellen Ehrenamtlichen und dem angebotenen Engagementfeld – erfordert eine systematische, gemeinsame Suche nach dem passenden Ehrenamt und ergibt sich nicht bloß zufällig. Gerade deshalb braucht gut gestaltete Freiwilligenarbeit fachliches „Know How“ und gute Rahmenbedingungen innerhalb der Organisation. Dazu gehört nicht nur die einladende Darstellung und Bewerbung der guten, bereits vorhandenen Engagementfelder, sondern auch die Bereitschaft, Menschen dabei zu unterstützen, ihr Motivationspotential mit und bei uns umzusetzen. Denn die Bereitschaft und Motivationen vieler Menschen sind schon da. Sie brauchen nur noch Orte, Verbündete und einen unterstützenden Rahmen. [Romain Blaut]

Über den Autor

Roman Blaut ist Referent für ehrenamtliches Engagement des Bistums Essen.
 Telefon: (0201) 2204-416
 Mail: roman.blaut@bistum-essen.de
 Videos über Ehrenamtsideen im Bistum Essen:
<http://ehrenamt.bistum-essen.de>



DIE GUTE SEELE IM GOTTESHAUS

Es ist früh am Morgen, die Straßenlaternen leuchten noch und über dem Stadtteil Mündelheim liegt der Morgennebel vom nahen Rhein. Rainer Bertram packt seine Tasche, sieht noch einmal kurz nach, ob er auch alles dabei hat, und verlässt das Haus. Sein Weg führt ihn wie jeden Mittwochmorgen zur Kirche St. Dionysius, hier ist er als Küster ehrenamtlich tätig. Etwa eine Stunde vor Beginn eines Gottesdienstes beginnt Herr Bertram mit seiner Arbeit: Er kontrolliert die Gesang- bzw. Liederbücher, sorgt sich um den Kirchenschmuck und zündet die Kerzen an. Anschließend bereitet er die liturgischen Gefäße und Bücher vor und legt die Gewänder des Priesters und der Messdiener zurecht.

Der Mittwoch ist allerdings ein besonderer Tag für Herrn Bertram. Als ausgebildeter Wortgottesdienstleiter ist er für den wöchentlichen Schulgottesdienst zuständig. Das Manuskript auf den Ambo legen, dann noch schnell den Laptop und den Beamer überprüfen, und schon wird es Zeit, die Glocken zu läuten und die Kirche aufzuschließen, um die Schüler hereinzulassen. Anschließend räumt er wieder auf, sorgt für Ordnung und Sauberkeit und schließt die Kirche wieder ab; nicht umsonst stammt das Wort „Küster“ vom lateinischen „custos“ ab und bedeutet so viel wie „Hüter“ oder „Wächter“ der Kirche.

An anderen Tagen ist es eher still in der Kirche, insbesondere dann, wenn Herr Bertram als Beauftragter für den Begräbnisdienst seinen Dienst tut: „Die Vorberei-

tungen im Kirchenraum sind in der Regel identisch mit anderen Gottesdiensten, das Gefühl ist allerdings ein völlig anderes“, erläutert Rainer Bertram. In Gedanken geht er nochmal die vorbereitete Traueransprache durch und hofft, dass er die richtigen Worte gefunden hat.

Die meist ehrenamtliche Tätigkeit eines Küsters erfordert regelmäßige Präsenz zu oft außergewöhnlichen Zeiten. Vor allem arbeitet ein Küster auch an Weihnachten, Ostern oder Pfingsten. Für die meisten ist Arbeit an den Feiertagen ein Grund für schlechte Laune – nicht so für den Küster: „Mit meiner Arbeit unterstütze ich ja maßgeblich die besondere Stimmung und die feierliche Atmosphäre an den Feiertagen. Meine Vorfreude ist dann immer eine ganz besondere“, erklärt Rainer Bertram. [im]

Rainer Bertram, Küster, Wortgottesdienstleiter und vieles mehr





SUCHE FRIEDEN

9. – 13. Mai 2018
katholikentag.de

KATHOLIKENTAG – WAS IST DAS?

Seit knapp 170 Jahren versammeln sich beim größten katholischen Laintreffen in Deutschland, Gläubige aller Konfessionen zum Dialog. Katholikentage sind bunt, vielfältig, ernst und fröhlich, geistlich und politisch zugleich. Hier versammeln sich Menschen, die das Evangelium leben, die miteinander beten, feiern und diskutieren wollen. Ob jung oder alt, sie wollen ihren Glauben in der Gemeinschaft als etwas Lebendiges erleben, neue Kraft schöpfen für den Alltag in Gemeinden, Verbänden und Initiativen.

Gleichzeitig sind Katholikentage ein Ort, an dem sich Katholiken den politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen ihrer Zeit stellen und nach Wegen suchen, die Welt aus ihrem Glauben heraus zu gestalten. Viele Impulse für Kirche und Gesellschaft gehen von den Katholikentagen aus.

Veranstaltet wird der Katholikentag vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK). In der Regel

findet alle zwei Jahre ein Katholikentag statt, jedes Mal in einer anderen Stadt. Vor Ort wird gemeinsam mit der gastgebenden Diözese – 2018 ist dies das Bistum Münster – ein eigener Trägerverein gegründet und eine Geschäftsstelle errichtet. Dort laufen die operativen Fäden zusammen, werden Bühnen geplant, Lagerflächen koordiniert, die Pressearbeit gemacht und bekommt das Programm seinen Feinschliff, nachdem es durch ehrenamtliche Arbeitskreise ausgearbeitet wurde.

SEIEN SIE MIT DABEI BEIM DEUTSCHEN KATHOLIKENTAG 2018 IN MÜNSTER

„Suche Frieden“: Unter diesem Leitwort steht der 101. Deutsche Katholikentag in Münster. Vom 9. bis 13. Mai 2018 wird es rund 1.000 Veranstaltungen geben, die ernst und fröhlich, geistlich und politisch

sein werden: Geplant sind Bibelarbeiten, Podiumsdiskussionen, Workshops, Beratungsangebote, Ausstellungen und Konzerte und natürlich große und kleine Gottesdienste.

Wer in Münster dabei sein möchte, kann sich schon jetzt online www.katholikentag.de, per Telefon oder per E-Mail anmelden.

Telefonisch können Karten über die Servicenummer **(0251) 70377300** und per E-Mail über teilnehmerservice@katholikentag.de bestellt werden.

Der Katholikentag soll barrierefrei sein, deshalb gibt es viele Hilfen und Servicestellen für Menschen mit Behinderung. Auch sucht der Katholikentag ab September 2017 insgesamt 2.000 Menschen, die helfen, das Großereignis gut zu meistern. [bs]

NEUES KAMMERMUSIK-ENSEMBLE GEGRÜNDET

In Duisburg Rahm haben sich drei Musiker zusammengefunden und das „Trio Confluvio“ gegründet. Der Name stammt aus dem lateinischen confluere (= „zusammenfließen“, in diesem Fall das Zusammenfließen von drei Instrumenten). Die Silben des Namens haben zudem auch ihre eigenen Bedeutungen, da sie die verwendeten Instrumente beschreiben: ‚Con‘ für Continuo (Werner Marzi), ‚Flu‘ für Flute/Flöte (Jörg Fillers) und ‚Vio‘ für Violine (Renate Röttger).

Das Ensemble erfreute bereits die musikbegeisterten Rahmer/innen anlässlich verschiedenster Auftritte unter anderem zum 100-jährigen Jubiläum des Kirchenchors St. Cäcilia an St. Hubertus in Duisburg-Rahm.



Foto: Martina Szalapak

FIRM-WEGE 2018

Auch in 2018 bietet unsere Pfarrei Jugendlichen ab 16 Jahren musikalische, künstlerische, sportliche und andere erlebnisorientierte Wege, um sich mit grundsätzlichen Fragen von Glauben und Leben zu beschäftigen und sich so auf ihre Firmung vorzubereiten.

Dazu werden alle katholischen Jugendlichen, die zwischen dem 1. Juli 2001 und dem 30. August 2002 geboren und im Duisburger Süden gemeldet sind, von der Pfarrei St. Judas Thaddäus angeschrieben und zur Firmung eingeladen. Natürlich können sich auch alle anderen katholischen Christen, die gerne gefirmt werden möchten, zu der Firmvorbereitung anmelden.

Die Anmeldungen nimmt das Pfarrbüro St. Judas Thaddäus in Buchholz, Münchenerstraße 40a, (werktags) zwischen dem 7. und 15. Dezember 2017 in der Zeit von 15:30 bis 18:30 Uhr entgegen.

Obwohl die 2018er Firmungen erst am Samstag, dem 8. September 2018 um 17:00 Uhr und am Sonntag, dem 9. September 2018 um 10:00 Uhr in der St. Judas Thaddäus Kirche statt stattfinden, treffen sich die Jugendlichen, die an den Firmvorbereitungen teilnehmen, bereits am Sonntag, den 28. Januar zum „Startup“ um 14:00 Uhr in der St. Judas Thaddäus-Kirche.

Ansprechpartnerin für die Firmvorbereitungen unserer Pfarrei ist Gemeindeferentin Christa Blokesch, Telefon 78 79 36, Handy (0157) 53 46 35 45, Mail c.blokesch@t-online.de.



Infos unter:
www.gemeinde-judas-thaddaeus.de



■ DAS OFFENE ATELIER

Das „offene Atelier“ ist etwas für Jugendliche, die sich offen und selbstgesteuert auf dem Weg der Entscheidungsfindung für ein Leben mit Gott bewegen. Eigenverantwortung und künstlerische Umsetzungen helfen dabei, Antworten zu finden: Wo ist Gott? Woran erkenne ich ihn? Wie nehme ich Kontakt auf? Warum bin ich gerade jetzt gefragt? Wer leitet meinen Weg, wer unterstützt ihn, wer begleitet ihn? Einmal monatlich treffen sich junge Menschen samstags, um individuell und in Gemeinschaft die Zeichen zu verstehen, die Gott für jeden Einzelnen erfahrbar macht.



■ FAHRRADTOUR

„Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt!“, sagt die Werbung. Bei einer Fahrradtour von der Quelle der Ruhr bis zu ihrer Mündung in den Rhein beschäftigen sich die Jugendlichen mit der Frage, was sie selbst antreibt und ob der Glaube für sie zu einer Antriebsfeder im Leben werden kann. Auf ihrer Tour reflektieren sie ihre persönlichen Erlebnisse mit Blick auf Gott und lassen sich durch die Begegnung mit besonderen Menschen und Orten herausfordern. Sie versuchen Gott im Alltag zu erfahren.



■ STARK SEIN FÜRS LEBEN

In diesem Firmweg gehen die Jugendlichen auf die Suche nach all dem, was sie für ihr Leben stark machen kann: Sie trainieren im Niedrigseilgarten, setzen ihre Fähigkeiten bewusst ein, suchen bei vorbildlichen Sportlern nach Kraftquellen. In Videointerviews versuchen sie herauszubekommen, ob und inwieweit der Glaube stark fürs Leben macht. Sie beschäftigen sich mit den kraftvollen Zusagen im Evangelium, prüfen die Wirkung der Vergebung und finden heraus, wie Gott sie durch die Gaben des Hl. Geistes bestärken will.



ADVENTS- UND WEIHNACHTSKONZERT der Freien Kantorei Duisburg in der Mündelheimer St. Dionysius-Kirche

Weihnachten ist ein weltumspannendes Fest, und die bunte Vielfalt der Kulturen und Bräuche findet sich auch in der weihnachtlichen Musik. In einem einstündigen Konzert lässt der renommierte Duisburger Chor „Freie Kantorei“ wie durch kleine Fenster eines Adventskalenders Weihnachtsmusik aus der ganzen Welt in ihrer stilistischen und emotionalen Eigenart erklingen. Die lange englische Tradition der „Carols“ sowie Lieder aus Island, Schweden,

Spanien, Frankreich, Ungarn und schließlich Deutschland fächern mit inspirierten Chorsätzen das europäische Spektrum auf.

Können Sie sich vorstellen, wie Weihnachten in der Dominikanischen Republik klingt? Das dortige „Cantemos a Maria“ hat musikalisch mit alpenländischer Folklore wenig gemeinsam. In aller Weihnachtsmusik schwingt dieselbe Freude mit: „Gaudete! Christus est natus!“ – „Freut euch! Christus

ist geboren!“ Diese Melodie aus dem 16. Jahrhundert bekommt durch die Kombination mit musikalischen Elementen späterer Epochen einen zeitübergreifenden Aspekt.

Die Zuhörer dürfen gespannt sein auf eine freudig-beschwingte und gleichzeitig besinnliche Stunde im Advent am **10. Dezember um 17 Uhr** in der St. Dionysius-Kirche, Sermer Straße 1, in Duisburg-Mündelheim. Der Eintritt ist frei.

Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.

Unter der Leitung von Bernhard Quast entwickelte sich die Freie Kantorei Duisburg seit ihrer Gründung 1984 zu einem der profiliertesten Chöre in Duisburg und Umgebung. In Konzerten mit außergewöhnlichen Programmen und Themen zeigt der Chor

sängerisch ein ausgesprochen hohes Niveau. Werke vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert, die die Pflege der A-cappella-Tradition – mehrstimmige kirchliche Gesänge ohne oder mit minimaler Instrumentalbegleitung – erfordern, sowie die Aufführung oratorischer Werke gehören

zu seinem besonderen Repertoire. Die Kantorei gestaltete zahlreiche Konzerte als Benefizveranstaltung zugunsten sozialer und kultureller Projekte. Weitere Informationen finden sich unter www.freie-kantorei.de.



Die Kirche St. Peter und Paul

HUCKINGENS LANDMARKE

Nach außen sind Kirchen gut sichtbare und mit ihren Glocken auch hörbare Symbole für die Gegenwart Gottes in einer Welt, die sich viel zu oft selbst genug ist.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist die Kirche St. Peter und Paul nicht nur der geistige Mittelpunkt der Huckinger Katholiken, sondern sie ist auch die bestimmende Landmarke im Stadtteil. Ihr schlanker, spitzer Turm ist aus allen Himmelsrichtungen gut und deutlich zu sehen. Erbaut wurde die heute denkmalgeschützte Kirche im neogotischen Stil von 1877 bis 1893 in der Epoche des Deutschen Kaiserreiches unter Wilhelm II.. Es war eine Zeit der großen technischen Fortschritte, des schnellen Ausbaus der Eisenbahnnetze und – gerade in Duisburg – der konsequenten Industrialisierung. Nur einen eigenen Baustil gab es in dieser Zeit nicht. Für viele Bauten der damaligen Zeit wie zum Beispiel auch das Duisburger Rathaus war ein Rückgriff auf den gotischen Baustil „modern“, und die Architekten orientierten sich an der Formensprache der mittelalterlichen Kathedralen. Der Kirchenbau St. Peter und Paul war somit zu seiner Entstehungszeit ein modernes Gebäude.

Beim Betreten der Kirche beeindruckt den Besucher vor allem die Säulen und Spitzbögen, auf denen die Gewölbe des hohen Kirchenraumes ruhen. Die schlanken und hohen Fenster betonen die vertikale Achse und lenken den Blick gleichsam in den Himmel. Zusätzlich verleihen die farbigen Fenster dem Innenraum eine andächtige Stille, und den Besucher erfasst eine Ruhe, die eine Versenkung ins Gebet und die Zwiesprache mit Gott fast von selbst in Gang bringt. Beim Rundgang durch die Kirche gibt es einige nennenswerte Besonderheiten zu entdecken. So waren die Pfeiler der Vierung (Kreuzungspunkt von Lang- und Querschiff) aufgrund eines Berechnungsfehlers zu schwach ausgelegt, so dass der Bau einzustürzen drohte. Passend für die aufkommende Eisen- und Stahlindustrie an Rhein und Ruhr wurden die Pfeiler geschickt mit Eisenmanschetten und zusätzlichen Eisenfeilern verstärkt, was man übrigens leicht durch eine Klopfprobe an den Pfeilern überprüfen kann.

1896 wurde der bis heute vollständig erhaltene, kunstvolle Fliesenboden von der Firma Villeroy & Boch angefertigt, der nach einer intensiven Reinigung vor einigen Jahren wieder in seiner ganzen Pracht erstrahlt. Links und rechts vom Altarraum findet der Besucher die barocken Figuren der beiden

Namensgeber der Kirche, den Hl. Petrus mit einem Schlüssel und den Hl. Paulus mit einem Schwert. Über dem Altar hängt ein Altarkreuz, das der Duisburger Goldschmied Claus Pohl angefertigt hat. In den Nischen des Chorraums hängen Wandteppiche, die sinnbildlich die vier Evangelisten zeigen. Dargestellt sind Matthäus als Mensch, Markus als Löwe, Lukas als Stier und schließlich Johannes als Adler. Die farbigen Fenster des Chores erläutern in lebendiger Weise das Geschehen auf dem Altar. Der obere Teil des Mittelfensters zeigt thronend Gott Vater, dem das Opfer dargebracht wird, darunter sieht man das Erlösungsoffer Jesu am Kreuz und im unteren Teil die Jünger von Emmaus, die den Herrn nach seiner Auferstehung am Brotbrechen erkannten.

Keht der Besucher zum Ausgang zurück, so sieht er auf der Empore die 2013 von Uwe Renard aus Kevelaer gebaute, mechanische Orgel, die auf Basis einer gebrauchten Orgel aus Essen fertig gestellt wurde. Dabei wurden auch einige Register der früheren Orgel verwendet, so dass die Orgel heute über

27 Register mit 1.790 Pfeifen verfügt. Neben dem Ausgang steht die älteste Figur der Kirche, die die Heiligen Maria Magdalena darstellt und wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert stammt. In der rechten Hand hält sie einen Totenkopf und in der linken Hand einen Stab mit einem Kreuz, was den Sieg des Kreuzes über den Tod symbolisiert.

Ihre Präsenz im Ortsteil Huckingen betont die Kirche St. Peter und Paul aber nicht nur durch ihr optisches Erscheinungsbild: So laden ihre fünf Bronzeglocken seit vielen Generationen die Gläubigen zu den Gottesdiensten ein, und das mit der Turmuhr verbundene Schlagwerk bringt die Kirche pünktlich zu den entsprechenden Uhrzeiten in akustische Erinnerung. [Volker Siejak / bs]



Die Heilige Maria Magdalena.

Zur Geschichte der Pfarrei St. Peter und Paul



Die imposanten fünf Bronzeglocken.

Die erste urkundliche Erwähnung einer Kapelle im Huckingen datiert aus dem Jahre 1289. Zu dieser Zeit gehörte Huckingen als Vikarie zu der Pfarrgemeinde Mündelheim, die auch die Verantwortung für die seelsorgerische Tätigkeit innehatte. Der Pfarrer aus Mündelheim kam manchmal vorbei, um in der Kapelle die Messe zu lesen. In der Regel mussten die Gläubigen jedoch zur Messe sowie zur Taufe und Hochzeit nach Mündelheim gehen.

1767 wurde an der heutigen Stelle eine kleine Kirche errichtet und bereits auf die Hl. Petrus und Paulus geweiht. Zu dieser Zeit übernahmen neben dem Mündelheimer Pfarrer auch Ordens-Patres aus Duisburg seelsorgerische Aufgaben. Im Jahr 1815 übersiedelte Pater Conradus Schommerz aus dem aufgelösten Kloster der Kreuzbrüder in Duisburg ganz nach Huckingen und setzte sich in den folgenden Jahren sehr stark für die Eigenständigkeit der Huckinger Vikarie ein. 1833 schließlich erhob der Erzbischof von Köln, Ferdinand August Graf Spiegel die Filialkirche in Huckingen zur selbstständigen Pfarrei St. Peter und Paul, wozu damals auch die Stadtteile Buchholz, Großenbaum, Wedau und Bissingheim gehörten.

Aufgrund des schlechten baulichen Zustands der alten Kirche und der schnell anwachsenden Bevölkerung wurde im Jahre 1877 der Grundstein für die heutige Kirche gelegt.

Architekt und Bauleiter war Josef Schrey aus Duisburg, und bereits nach einem Jahr waren der Chor sowie die Vierung und das Querschiff fertiggestellt. Aufgrund von Geldmangel stockte der Bau der Kirche und konnte erst 1893 abgeschlossen werden, wobei die Fertigstellung des Turmes durch eine großzügige Spende von Graf Franz von Spee ermöglicht wurde. Die Weihe der Kirche auf die beiden Apostel Petrus und Paulus erfolgte schließlich 1902. [Volker Siejak / bs]

SEGEN für neues Leben

**Donnerstag,
16.11.17**

**Donnerstag,
21.12.17**

**jeweils
um 19 Uhr**

**in der
Kapelle des
St. Anna-
Krankenhaus**

Albertus-Magnus Str. 33

Segnungsfeier

für ungeborenes Leben,
für werdende Mütter, Väter und Familien,
für alle, die über das Wunder des
Lebens staunen.

Ein Angebot der Pfarrei St. Judas Thaddäus

Nähere Informationen : Renate Röttger; Mail: roettger.renate@t-online.de

duisburg.segen-für-neues-leben.de

Grafik: © pfm | Fotolia.com



GEDENKEN FÜR VERSTORBENE IM ST. ANNA-KRANKENHAUS

„Mir ist der Weg zurück ins Krankenhaus schwer gefallen, so viele Erinnerungen kommen hoch an die schwere Zeit, als ich hier meinen Mann jeden Tag besucht habe.“ So oder ähnlich erzählen die Besucher der Gedenkgottesdienste, und trotzdem sind die meisten von ihnen am Ende froh, doch gekommen zu sein. „Ich bin getröstet, weil ich erlebt habe, dass ich nicht allein mit meiner Trauer dastehe. Ich habe große Solidarität unter den Trauernden gespürt, die mich selbst getragen hat.“

Seit 15 Jahren lädt das Malteser Krankenhauses St. Anna in Huckingen vierteljährlich alle Angehörigen verstorbener Patienten zu einem Gedenkgottesdienst ein. Alle heißt wirklich alle: Katholiken, Protestanten, Muslime und Konfessionslose. Nicht jeder folgt dieser Einladung, einige sind verhindert, andere schaffen es noch nicht, wieder ins Krankenhaus zurückzukehren, wo traurige Erinnerungen sie noch immer überwältigen. Jedoch ist die Krankenhauskapelle meist gut gefüllt. Allein kommen die wenigsten, die meisten zu zweit, und manchmal treffen sich ganze Familien. Ab und zu wird der Gedenkgottesdienst auch zum Ersatz für eine fehlende Trauerfeier.

Der Gedenkgottesdienst ist ökumenisch gestaltet, unterstützt von dem katholischen Pastor Hans Peter Latsch und dem evangelischen Pfarrer Rainer Kaspers. Wichtige Elemente für die Feier sind das Gebet und der Gesang. Christel Heib sorgt an der Orgel und mit ihrem Gesang für meditative Ruhemomente. Zentraler Punkt des Gottesdienstes ist die Nennung der Namen aller Verstorbenen mit Lebensalter. Die anwesenden Angehörigen kommen zum Altar und sie erhalten entweder eine Rose, einen Stern oder eine (Schwimm-) Kerze, die sie selbst entzünden und in ein Gefäß mit Wasser legen. Auf den Stern schreiben einige den Namen des Verstorbenen oder ein liebes Wort. Die Kerzen brennen über Stunden aus, die Vasen mit den Rosen schmücken die Kapelle in den nächsten Tagen,



das Sternbild im Advent jedoch bleibt in der Kapelle bis zum Ende der Weihnachtszeit hängen. Diese Zeichen setzen auf ihre Weise jeweils unterschiedliche Akzente im Gedenken an die Verstorbenen. Ist kein Angehöriger anwesend, wird durch ehrenamtliche Mitarbeiter des Krankenhauses an den Verstorbenen gedacht. Nach dem Gottesdienst werden alle Besucher zu einem Imbiss in der Krankenhaus-Cafeteria eingeladen, wo Erinnerungen ausgetauscht, neue Bekanntschaften gemacht oder im Einzelfall Hilfen für die weitere Trauerbegleitung überlegt werden.

Im Jahr 2016 sind 431 Menschen im St. Anna-Krankenhaus verstorben, 156 davon auf der Palliativstation. Jeder Gottesdienst wird möglichst individuell gestaltet, aber die Arbeit lohnt sich, dafür sprechen die vielen positiven Rückmeldungen der Besucher. Für die Seelsorger ist die Wiederbegegnung mit Menschen, mit denen sie eine schwierige Wegstrecke gemeinsam gegangen sind, beglückend. Die Begleitung schwer kranker Patienten und ihrer Angehörigen bis hin zum Tod ist ein Schwerpunkt ihrer Arbeit. Der Gottesdienst bildet den Abschluss dieser Begleitung und würdigt jeden einzelnen Verstorbenen, jung oder alt, bedeutend oder unbedeutend, einsam oder aufgehoben im Kreis seiner Familie. Zugleich würdigt er alle Ärzte, Pflegenden und Therapeuten, die einen wichtigen Dienst tagtäglich tun. [wh/bs]



„SPÄTSCHICHT“ – FREITAG, 15. DEZEMBER, 21 UHR IN DER ST. FRANZISKUSKIRCHE, GROSSENBAUM

Wir laden Sie und Euch ein, in der stressigen Vorweihnachtszeit Atem zu holen: Die „Spätschicht“ am Freitag, den 15. Dezember, bietet die Gelegenheit, sich in ruhiger Atmosphäre etwa 45 Minuten Zeit für die eigenen Gedanken

zu nehmen und sich durch Impulse zum bevorstehenden Weihnachtsfest anregen zu lassen. Im Anschluss an die Spätschicht findet für alle, die noch ein wenig mehr Zeit mitgebracht haben, ein gemütlicher Ausklang statt.

	Stadtteil	Kirche / Ort	Gottesdienst, Bemerkung
Sonntag	9:30 Uhr	Buchholz	Kapelle der BGU Hl. Messe
	10:00 Uhr	Buchholz	St. Judas Thaddäus Hl. Messe
	10:00 Uhr	Mündelheim	St. Dionysius Hl. Messe
	10:00 Uhr	Wanheim	St. Suitbert Hl. Messe
	11:30 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul Hl. Messe (jeder 2. Sonntag, mit Kinderkirche)
	11:30 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus Hl. Messe
	11:30 Uhr	Rahm	St. Hubertus Hl. Messe
	11:30 Uhr	Wedau	St. Joseph H. Messe
Montag	9:00 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul Hl. Messe
	10:30 Uhr	Wedau	Seniorenhaus Am See Hl. Messe (1. Montag im Monat)
	18:00 Uhr	Wanheim	St. Suitbert Hl. Messe
Dienstag	8:15 Uhr	Buchholz	St. Judas Thaddäus Hl. Messe
	9:00 Uhr	Serm	Herz Jesu Hl. Messe
	9:15 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus Seniorenmesse
	14:30 Uhr	Wedau	St. Joseph Seniorenmesse
Mittwoch	9:00 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul Frauenmesse (anschl. Frühstück, 2. Mi. im Monat)
	9:00 Uhr	Ungelsheim	St. Stephanus Frauenmesse (anschl. Frühstück, 1. Mi. im Monat)
	9:15 Uhr	Rahm	St. Hubertus Gemeinschaftsmesse der Frauen
	9:15 Uhr	Wanheim	St. Suitbert Frauenmesse
	16:00 Uhr	Buchholz	Seniorenheim Seniorenmesse (1. + 3. Mi. im Monat) Altenbrucher Damm
Donnerstag	8:30 Uhr	Bissingheim	St. Raphael Frauenmesse, anschl. Frühstück (letzter Do. im Monat)
	9:15 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
	10:30 Uhr	Huckingen	St. Hedwig-Stift Seniorenmesse (letzter Do. im Monat)
	14:30 Uhr	Bissingheim	St. Raphael Seniorenmesse, anschl. Begegnung im Pfarrsaal
	15:30 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul Seniorenmesse (1. Do. im Monat)
	16:00 Uhr	Mündelheim	Seniorenstift St. Sebastian Hl. Messe (letzter Do. im Monat)
	17:30 Uhr	Mündelheim	St. Dionysius Abendmesse (außer am letzten Do. im Monat)
	18:00 Uhr	Wedau	St. Joseph Hl. Messe der kfd
Freitag	9:00 Uhr	Bissingheim	St. Raphael Hl. Messe
	9:00 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul Hl. Messe
	18:00 Uhr	Wanheim	St. Suitbert Hl. Messe
	18:30 Uhr	Rahm	St. Hubertus Abendmesse
Samstag	17:00 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus Vorabendmesse
	17:00 Uhr	Rahm	St. Hubertus Vorabendmesse
	17:00 Uhr	Huckingen	St. Anna (Malteser KH) Vorabendmesse
	17:00 Uhr	Serm	Herz Jesu Vorabendmesse
	18:30 Uhr	Bissingheim	St. Raphael Vorabendmesse
	18:30 Uhr	Buchholz	St. Judas Thaddäus Vorabendmesse
	18:30 Uhr	Ungelsheim	St. Stephanus Vorabendmesse
	18:30 Uhr	Wedau	Klinkum Kalkweg Vorabendmesse (alle 14 Tage)
	19:00 Uhr		

Buchholz (St. Judas Thaddäus)

Pfarrbüro St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40a, pfarrbuero@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 57 88 60-0: Mo. 9–12 Uhr, Di. 13–18 Uhr, Mi. 9–16 Uhr, Do. 16–17:30 Uhr

Pfarrer Roland Winkelmann, Telefon 57 88 60-10, roland.winkelmann@web.de
Gemeindereferentin Christa Blokesch, Telefon 78 79 36, c.blokesch@t-online.de
Gemeinde-Caritas Horst Ambaum, Sozialarbeiter, Telefon 76 14 27, h.ambaum@t-online.de

Gemeindebüro, Münchener Str. 40a, judas-thaddaeus@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Tel. 57 88 60-0: Di. 9–12 Uhr, Do. 16–17:30 Uhr

Pfarrer Roland Winkelmann, Telefon 57 88 60-10, E-Mail s.o.
Gemeindereferentin Renate Hegh, Telefon 57 88 60-40, renate-hegh@web.de
Diakon Jürgen Haberl, Telefon (0152) 53 16 92 52, j.haberl@haberl-duisburg.de

Bücherei St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40: Mi. 8:30–9:30 Uhr, 15:30–17 Uhr, So. 9:30–11:30 Uhr

Mündelheim / Serm (St. Dionysius)

Pastor Rolf Schragmann, Telefon 75 99 91-60, roschra@freenet.de

Gemeindebüro St. Dionysius, Uerdinger Str. 183a, dionysius@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 75 99 91-61: Do. 15–18 Uhr
Bücherei St. Dionysius, Uerdinger Str. 183a: Di. 16:30–18 Uhr, So. 10:30–11:30 Uhr

Gemeindebüro Herz Jesu, Dorfstraße 119, Telefon 78 79 36: Mittwochs 16–18 Uhr

Bücherei Herz Jesu, Dorfstr. 117: So. 10:30–12 Uhr, Mi. 16–17:30 Uhr

Ungelsheim / Hüttenheim (St. Stephanus)

Pastor Rolf Schragmann, Telefon 75 99 91-60, roschra@freenet.de

Gemeindebüro St. Stephanus ist geschlossen. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Anliegen an das Pfarrbüro St. Judas Thaddäus (s.o.).

Großenbaum / Rahm (St. Franziskus)

Diakon Thomas Löw, Telefon (0151) 26 43 87 20, thomas.loew@outlook.de
Gemeindereferentin Renate Röttger, Telefon 935 72 28, roettger.renate@t-online.de

Gemeindebüro St. Franziskus, Großenbaumer Allee 24, franziskus@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 712 82 48: Di. + Do. 9:30–12 Uhr

Bücherei St. Franziskus, Großenbaumer Allee 24: Di. 15–17 Uhr, Do. 15–17 Uhr, Sa. 10–12 Uhr

Gemeindebüro St. Hubertus, Am Rahmer Bach 12, Telefon 76 22 28, gemeindeburo.rahm@web.de: Mo. + Mi. 9–12 Uhr

Bücherei St. Hubertus, Am Rahmer Bach 12: Di. 15:30–17 Uhr, So. 12:30–13:00 Uhr

Huckingen / Wanheim (St. Peter und Paul)

Pastor Hermann-Josef Brandt, Telefon 78 14 30, hermann-josef.brandt@bistum-essen.de

Gemeindebüro St. Peter und Paul, Albertus-Magnus-Straße 7, peter-und-paul@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 78 14 30: Mo. + Mi. 9:30–11 Uhr, Fr. 9–11 Uhr

Bücherei im Malteser Krankenhaus St. Anna, Albertus-Magnus-Str. 33: Mo.-Fr. 9–11:30 Uhr, So. 11–13 Uhr

Gemeindebüro St. Suitbert, Molbergstraße 10, Telefon 70 12 34: Donnerstags 10–12 Uhr

Bücherei St. Suitbert, Molbergstr. 10: Mi. 10–12 Uhr, So. 11–12 Uhr

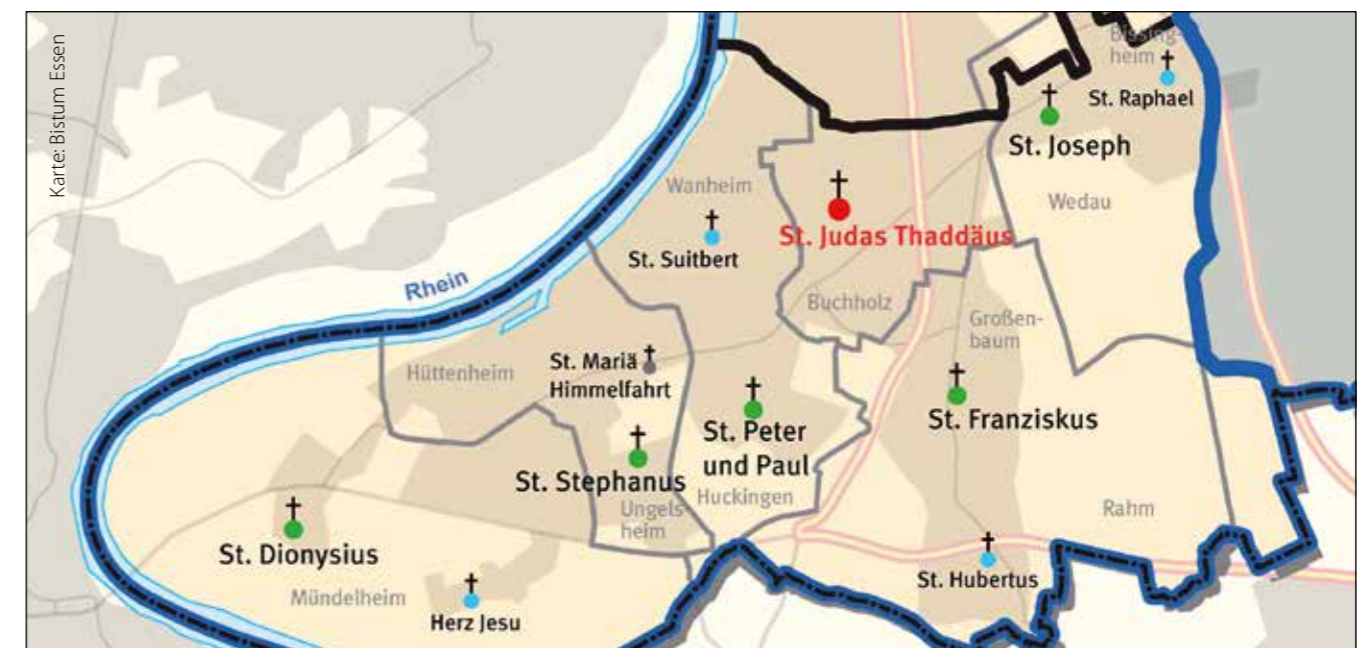
Wedau / Bissingheim (St. Joseph)

Gemeindereferentin Ingeborg Bongardt, Telefon 75 77 86 60, Mobil (0151) 21 59 34 01, ingeborg.bongardt@bistum-essen.de

Gemeindebüro St. Joseph, Kalkweg 189, joseph@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 73 98 91 18: Do. 10–12 Uhr

Gemeindebüro St. Raphael, Hermann-Grothe-Str. 54, Telefon 73 98 91 15, buero.raphael@gmx.de: Dienstags 10–11:30 Uhr

Bücherei St. Raphael, Kurt-Heinze-Straße 35: Di. 17–19 Uhr



Bitte beachten Sie auch die Aushänge in den Gemeinde-Schaukästen und die Auslagen in den Kirchen!

Abkürzungen: Bissingheim (Bi), Buchholz (Bu), Großenbaum (Gr), Huckingen (Hu), Hüttenheim (Hü), Mündelheim (Mü), Rahm (Ra), Serm (Se) Ungelsheim (Un), Wanheim (Wa), Wedau (We)

Tag/Uhrzeit	Bezirk	Beschreibung der Veranstaltung	Tag/Uhrzeit	Bezirk	Beschreibung der Veranstaltung
November 2017					
Sa 25. + So 26.	(Mü)	große Buchausstellung mit Cafeteria und Kinderprogramm	So 3. 15:00	(Hu)	Adventsfeier der Senioren der Schützen
So 26. 11:00	(Hu)	Weihnachtsbasar der kfd	Di 5. 15:00	(Wa)	Adventlicher Wortgottesdienst der kfd
Do 30. 13:30	(Ra)	kfd fährt zum Weihnachtsmarkt nach Soest	Mi 6. 15:00	(Bu)	Ök. Adventfeier d. Kfd im Gemeindehaus Arlberger Str.
Do 30.-So 3.12.	(Wa)	Weihnachtsmarkt Tour der KAB in Stuttgart und Ulm	Mi 6. 15:00	(Hu)	Adventsfeier der kfd
			Do 7. 15:00	(Bi)	Adventsfeier der Gemeinde
			Sa 9. 14:00	(Se)	Tannenbaumverkauf der Pfadfinder mit kleinem Weihnachtsmarkt
					Barbarafeier bei HKM
			So 10. 16:30		Chorkonzert Freie Kantorei
			So 10. 17:00	(Mü)	
			Sa 16. + So 17.	(Hu)	35. Huckinger Weihnachtsmarkt der Schützen im Steinhof
			Fr 29. 15:30	(Bi)	Weihnachtsliedersingen bei Kerzenschein u. Gebäck im Gemeindefestsaal
Dezember 2017					
Sa 2.	(Bu)	Weihnachtsmarkt auf dem kath. Kirchplatz			
Sa 2. 09:00	(Bi)	Adventsbesinnung des FöVs in der Kirche mit anschl. Frühstück im Gemeindefestsaal			
Sa 2. 18:30	(Bu)	Vorabendmesse anschl. Plätzchenverkauf d. Kath. Frauengemeinschaft			
So 3. 10:00	(Mü)	Gottesdienst f. Familien mit Klein- und Kindergartenkindern			
So 3. 18:30	(Bu)	Hl. Messe, anschl. Plätzchenverkauf d. Kath. Frauengemeinschaft			
Januar 2018					
			So 14. 10:00	(Mü)	Neujahrsempfang

Gottesdienste zu Weihnachten

24. Dezember, Heiliger Abend

09:30 Uhr	Kapelle BGU	Hl. Messe
14:30 Uhr	St. Judas Thaddäus	Krippenfeier
15:00 Uhr	St. Franziskus	Krippenfeier
15:00 Uhr	Herz Jesu	Krippenfeier
16:00 Uhr	St. Peter und Paul	Familienchristmette
16:00 Uhr	St. Raphael	Christmette
16:15 Uhr	Herz Jesu	Christmette
16:30 Uhr	St. Judas Thaddäus	Familienchristmette
18:00 Uhr	St. Franziskus	Christmette
18:00 Uhr	St. Dionysius	Familienchristmette
18:00 Uhr	St. Suitbert	Christmette
18:30 Uhr	St. Joseph	Christmette
18:30 Uhr	St. Judas Thaddäus	Christvesper
22:00 Uhr	St. Judas Thaddäus	Christmette
20:00 Uhr	St. Peter und Paul	Christmette
20:00 Uhr	St. Stephanus	Christmette
22:30 Uhr	St. Hubertus	Christmette

25. Dezember, Erster Weihnachtstag

09:00 Uhr	Kapelle St. Anna	Hl. Messe
09:00 Uhr	St. Raphael	Hl. Messe
09:30 Uhr	Kapelle BGU	Hl. Messe
10:00 Uhr	St. Hubertus	Hl. Messe
10:00 Uhr	St. Judas Thaddäus	Hl. Messe
10:00 Uhr	St. Suitbert	Hl. Messe
11:00 Uhr	St. Dionysius	Hl. Messe
11:30 Uhr	St. Franziskus	Hl. Messe
11:30 Uhr	St. Joseph	Hl. Messe
11:30 Uhr	St. Peter und Paul	Hl. Mess

26. Dezember, Zweiter Weihnachtstag

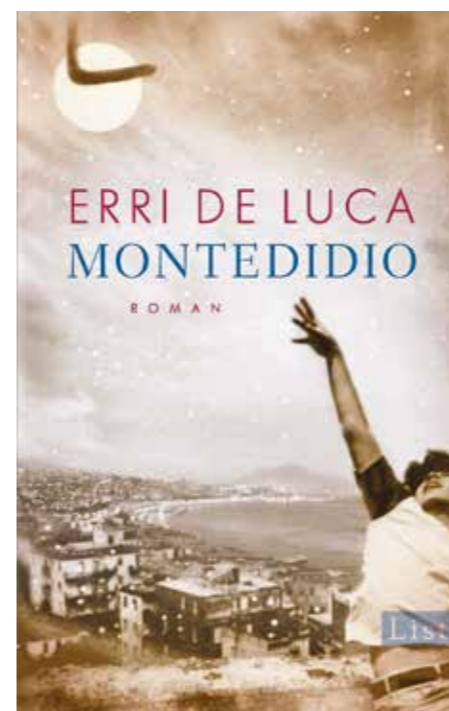
09:00 Uhr	Kapelle St. Anna	Hl. Messe
09:00 Uhr	St. Raphael	Hl. Messe
09:30 Uhr	Kapelle BGU	Hl. Messe
09:30 Uhr	St. Stephanus	Hl. Messe
10:00 Uhr	St. Hubertus	Hl. Messe
10:00 Uhr	St. Judas Thaddäus	Hl. Messe
10:00 Uhr	St. Suitbert	Hl. Messe
11:00 Uhr	Herz Jesu	Hl. Messe
11:30 Uhr	St. Franziskus	Hl. Messe
11:30 Uhr	St. Joseph	Hl. Messe
11:30 Uhr	St. Peter und Paul	Hl. Messe

31. Dezember, Silvester

09:30 Uhr	Kapelle BGU	Jahresabschlussmesse
10:00 Uhr	St. Dionysius	Jahresabschlussmesse
17:00 Uhr	St. Franziskus	Jahresabschlussmesse
17:00 Uhr	St. Peter und Paul	Jahresabschlussmesse
18:30 Uhr	St. Joseph	Jahresabschlussmesse
18:30 Uhr	St. Judas Thaddäus	Jahresabschlussmesse
18:30 Uhr	St. Suitbert	Jahresabschlussmesse

1. Januar, Neujahr

10:00 Uhr	Kapelle St. Anna	Hl. Messe z. Jahresbeginn
10:00 Uhr	St. Dionysius	Hl. Messe z. Jahresbeginn
10:00 Uhr	St. Suitbert	Hl. Messe z. Jahresbeginn
11:30 Uhr	St. Joseph	Hl. Messe z. Jahresbeginn
11:30 Uhr	St. Judas Thaddäus	Hl. Messe z. Jahresbeginn
17:00 Uhr	Kapelle BGU	Hl. Messe z. Jahresbeginn
18:30 Uhr	St. Hubertus	Hl. Messe z. Jahresbeginn



Buchvorstellung

Erri De Luca: Montedidio

(erschienen als Taschenbuch beim Ullstein Verlag, 224 Seiten)

den ist und der Vater verzweifelt, muss er ohne ihre Unterstützung auskommen, wie auch Maria und viele Kinder in diesem Viertel, in dem man schnell erwachsen werden muss.

Außer Maria treten andere Menschen in sein Leben, von denen er lernt. Von Don Errico z. B. Großzügigkeit, Weltoffenheit und Toleranz und von Don Rafaniello, der in Erricos Werkstatt für die armen Leute umsonst Schuhe repariert, dass man nie aufgeben und die Menschen wohlwollend und gütig behandeln sollte. Rafaniello ist ein osteuropäischer Jude, der den Holocaust überlebt hat und in Neapel gestrandet ist. Er vermittelt dem Jungen, wie man anderen Menschen Kraft verleihen kann, ohne dabei das eigene Leben aus den Augen zu verlieren. Rafaniello glaubt an Wunder: Er hat einen Buckel, in dem ihm Flügel wachsen, mit denen er zurück in seine Heimat Jerusalem fliegen will. Don Rafaniello behauptet, jeder Mensch habe einen Engel. Er selbst ist ein solcher Engel, der den Leuten auf den richtigen Weg hilft und ihnen beisteht, das Richtige zu sehen.

„Ein Tag ist schnell gegessen“. Das ist eine von vielen Weisheiten Don Erricos, in dessen Tischlerwerkstatt in Neapel der 13-jährige Ich-Erzähler nach Abschluss der fünften Klasse arbeitet.

Montedidio ist eine Coming-of-Age-Geschichte, die sich im neapolitanischen Stadtteil gleichen Namens (Gottesberg), in dem überwiegend arme Leute wohnen, abspielt. Sie beginnt im Frühjahr 1963 und kulminiert am letzten Tag des Jahres.

Der Junge lebt mit seinen Eltern in einem Mehrfamilienhaus. Sein Vater ist Hafenarbeiter, seine Mutter erkrankt ernstlich. Von seinem Vater bekommt er einen Bumerang geschenkt – kein Spielzeug, eher ein Werkzeug, eine Waffe – und übt fortan jeden Tag zu werfen. Er wirft ihn nicht wirklich fort, sondern übt die Abwurftechnik. Der Bumerang wird zum Symbol seines Erwachsenwerdens, zum Symbol für das neue Leben, das in ihm „zuckt“, wovor er Angst hat, was ihn aber auch ungemein verlockt und reizt. Wie Maria, ein Nachbarsmädchen, das in jeder Beziehung „vor ihm dreizehn geworden ist“. Der Prozess des Erwachsenwerdens schmerzt. Da seine Mutter krank gewor-

die angreifen kann“. Auch damit muss er sich auseinandersetzen. Erwachsen werden heißt, hinzusehen, nicht die Augen zu verschließen vor allem Menschlichen und dabei doch den Menschen gerecht zu werden und ihnen wohl gesonnen zu bleiben. Genau hinsehen bedeutet aber auch zu erkennen, was böse ist, und das zu benennen. Rafaniello lehrt ihn, dass eine Kerze die Dunkelheit erleuchtet, sie aber nicht vertreibt. Er muss schwierige Dinge lernen, z. B. dass ein Laster nicht unbedingt eine Sünde ist und dass es Begehren gibt, die nur zu verdammen sind, und worin der Unterschied zwischen beiden besteht. Und so wird das Erwachsenenleben immer präsenter: Er sehnt sich danach und: „Wenn du Sehnsucht nach etwas bekommst, ist das keine Abwesenheit, es ist Anwesenheit“. Ein wunderbar geschriebenes Buch, das mit einfachen Worten das Wesentliche ausdrückt und auf die entscheidende Frage zuläuft: Wird der Junge schließlich den Bumerang werfen können? [Petra Kolb]

Der Junge hat ein gutes Auge, schlau, schnell, neapolitanisch, und ein langsames, kurzsichtiges. Beide sind wichtig. Bei dem einen liegt es auf der Hand, aber das andere? Es lässt ihn anderes sehen als das Alltägliche, und das muss er lernen. Er selbst erkennt das: „Im Frühling war ich noch ein Kind, und jetzt stecke ich mitten in ernstesten Dingen, die ich nicht einmal verstehe“. Aber dieser Prozess ist unausweichlich und „zusammen mit dem Körper wächst/bei jedem Menschen/auch das Böse, eine bittere Kraft,



Ihre Experten
für Garten &
Landschaft

kamp

MEISTERBETRIEB
Garten & Landschaftsbau

0203 76 21 00

www.kamp-galabau.de



Von Orden, Hilfsdiensten, Hunden und Schnaps

Das semitische Wort *màlat* bedeutet so viel wie „Zuflucht“ oder „Hafen“, und ist aus diesem Grunde die Wurzel zahlreicher Namen und Ortsbezeichnungen, so auch der Insel „Malta“. Das auf Malta neben Englisch und Italienisch gesprochene Maltesisch (Malti) ist die einzige semitische (afroasiatische) Sprache in Europa und auch die einzige Sprache, die – obwohl aus einem arabischen Dialekt (Maghrebinisch) entstanden – lateinische Buchstaben verwendet.

Um 1530 wurde die Insel Malta von dem ursprünglich als Johanniter bezeichneten katholischen Ritterorden besiedelt, der seitdem üblicherweise als Malteserorden bezeichnet wird. 1538 gründete sich ein protestantischer Ordenszweig, der bis heute Johanniterorden genannt wird.

✘ Wahrung der Menschenwürde und Fürsorge für Menschen in Not

Der nach dem Ersten Kreuzzug 1099 entstandene religiöse Laienorden wurde 1113 von Papst Paschalis II. als „Souveräner Ritter- und Hospitalorden vom heiligen Johannes von Jerusalem von Rhodos und von Malta“ anerkannt und ist damit eine der ältesten Institutionen der westlichen und christlichen Zivilisation. Weltweit hat der Malteserorden heute ca. 13.500 Mitglieder und verfügt als nichtstaatliches Völkerrechtssubjekt über eine eigene Verfassung sowie über eine eigene Ordensregierung



und Gerichtsbarkeit, seit 1834 befindet sich sein Sitz in Rom in unmittelbarer Nähe zum Vatikan.

Der Malteserorden ist in 120 Ländern aktiv und hilft Menschen in Not durch seine medizinische, soziale und humanitäre Arbeit. Er engagiert sich besonders bei der Nothilfe für Menschen, die inmitten von bewaffneten Konflikten leben, und bei Naturkatastrophen. Hier stellt er die medizinische Versorgung, versorgt Flüchtlinge und verteilt Medikamente und Überlebenspakete. Der Malteserorden setzt sich – ungeachtet ihrer Herkunft, Rasse und Religion – weltweit für die Wahrung der Menschenwürde und für die Unterstützung von Hilfsbedürftigen ein.

✘ Malteser Hilfsdienst

Der zum katholischen Malteserorden gehörende Malteser Hilfsdienst (MHD) ist mit über einer Million Mitgliedern und Förderern einer der großen caritativen Dienstleister in Deutschland und bundesweit an mehr als 700 Orten vertreten. 1953 durch den Malteserorden und den Deutschen Caritasverband gegründet, ist der ehrenamtlich geprägte Malteser Hilfsdienst e.V. entsprechend den Strukturen der katholischen Kirche in Diözesen gegliedert.

Seine Helferinnen und Helfer engagieren sich im Katastrophenschutz und Sanitätsdienst genauso wie in der Erste-Hilfe-Ausbildung oder in den ehrenamtlichen Sozialdiensten. Der Auslandsdienst fördert Partner in aller Welt und entsendet Fachkräfte in Krisen-

gebiete. In der Hospizarbeit begleiten die Malteser unheilbar kranke Menschen und ihre Angehörigen.

✘ Die Malteser im Duisburger Süden

Die Malteser Rhein-Ruhr gGmbH mit Sitz in Duisburg gehört mit ca. 2.800 Mitarbeiter/innen an 13 Standorten und 200 Mio. Euro Jahresumsatz zu den größten Arbeitgebern im regionalen Gesundheitswesen. Sie betreibt derzeit drei Krankenhäuser, 15 Wohn- und Pflegeeinrichtungen, ein Hospizzentrum, eine Schule für Logopädie sowie ambulante Dienste. Die Malteser bilden ein regionales Verbundsystem mit therapeutisch aufeinander abgestimmten Angeboten für kranke und pflegebedürftige Menschen jeden Alters. Ziel ist die ganzheitliche Versorgung aus einer Hand: von der Behandlung im Krankenhaus über die Ambulante Pflege zu Hause, von der Tages- und Kurzzeitpflege bis zur dauerhaften Betreuung pflegebedürftiger Menschen und zur intensiven Betreuung Schwerstkranker und Sterbender. Im Duisburger Süden sorgen gleich mehrere Einrichtungen der Malteser Rhein-Ruhr gGmbH für eine ganzheitliche Versorgung. Mittelpunkt der meisten Versorgungsleistungen ist das Malteser Krankenhaus St. Anna in Duisburg-Huckingen, eine moderne, patientenorientierte Klinik der Akut- und Schwerpunktversorgung. Hier behandeln über 750 Mitarbeiter/innen jährlich mehr als 16.000 Patienten stationär und etwa 37.000 ambulant.

✘ Lokale Versorgungszentren in Huckingen

Am St. Anna-Krankenhaus befinden sich zudem diverse medizinische Zentren wie zum Beispiel das

Darmzentrum Duisburg, das Palliativzentrum Rhein-Ruhr mit dem Hospizzentrum St. Raphael sowie der Schmerzambulanz und dem ambulanten Palliativpflege- und Hospizdienst. Bereits seit Oktober 2008 ist das St. Anna-Krankenhaus auch als Brustzentrum zertifiziert.

Darüber hinaus gibt es hier eine „Elternschule“, die werdenden und jungen Eltern hilfreiche Leistungen zur Geburtsvorbereitung und Nachsorge anbietet, und ein hochmodernes Analyse-Labor führt pro Jahr rund 2 Millionen Untersuchungen an Gewebeproben auch anderer Versorgungszentren und niedergelassener Ärzte durch.

Übrigens: Außer ihrem Namen hat weder die Hund noch die Taubenrasse der Malteser etwas mit dem Orden oder der Insel Malta zu tun. Und der ehemals dänische Markenschnaps Malteser Aquavit ist auch nicht das Lieblingsgetränk der Ordensritter, sondern führt lediglich das Ordenskreuz in seinem Logo. [tp]



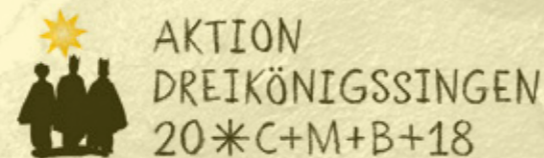
GEMEINSAM GEGEN KINDERARBEIT

IN INDIEN UND WELTWEIT

In der Mithilfe zuhause, im familiären Umfeld oder im eigenen Betrieb können Jungen und Mädchen vieles lernen. Sie können ihre Persönlichkeit entwickeln, sich praktische und soziale Fähigkeiten aneignen und sich von dem Verdienst ihre eigenen Wünsche erfüllen.

Für rund 85 Millionen Kinder weltweit – mehr als unsere Bundesrepublik an Einwohnern hat! – bedeutet Arbeit allerdings Zwang, Unterdrückung und Ausbeutung. In Ländern wie Indien und Bangladesh setzen Kinder täglich in Steinbrüchen und Minen ihr Leben aufs Spiel, schleppen unglaubliche Lasten, arbeiten mit gefährlichen Chemikalien, knüpfen von morgens bis abends Teppiche, nähen Kleidung oder verkaufen im Smog der Megastädte Waren aller Art. Dabei werden Menschenrechte missachtet, Gesundheit und Leben der Kinder ernsthaft bedroht, sie gehen nicht oder kaum zur Schule.

„Gemeinsam gegen Kinderarbeit – in Indien und weltweit!“ lautet daher das Motto der Aktion Dreikönigssingen 2018: Die Sternsinger setzen mit ihrem Einsatz ein Zeichen, damit Kinder auch in anderen Teilen der Welt in Freiheit und Würde aufwachsen können. Mit Ihrer Spende helfen Sie, gezielt Armut zu bekämpfen, Schulbesuche zu fördern, Ausbeutung in Familien zu bekämpfen sowie menschenwürdige Lebensbedingungen und fairen Handel zu fördern: Bitte unterstützen Sie also die Arbeit des Kindermissionswerks mit Ihrer Spende an die Sternsinger! [bs]



So kommen die Sternsinger auch zu Ihnen

Informieren Sie einfach das Gemeindebüro Ihres Stadtteils, wenn Sie den Besuch der Sternsinger wünschen (Kontaktdaten auf Seite 21). Bei weiteren Fragen – vor allem, wenn DU Sternsinger werden möchtest – nehmen Sie bitte mit folgenden Ansprechpersonen Kontakt auf:

St. Joseph, Wedau:

Anna Dubberke (webi.messdiener@gmx.de)

St. Raphael, Bissingheim:

Christel Heib (72 34 25), (orgellady@gmx.de)

St. Judas Thaddäus, Buchholz:

Renate Hegh (57 88 60 40)

St. Dionysius, Mündelheim/Serm:

Dorothe Kisters-Blank (78 04 68),
Gemeindebüro St. Dionysius (75 99 91 61)

St. Peter und Paul, Huckingen:

Gabriele Jürgens (75 06 60)/Wanheim: Jürgen
Geschwandtner (geschwan.jue@online.de)

St. Franziskus, Großenbaum/Rahm:

Christiane Fillers (76 09 06), Claudia Hönscheid
(76 48 17), Vera Koch (71 11 48), Petra Rayen (71 18 96)



Drei Fragen an Schwester Christiane, die den Besuch der Sternsinger im Huckinger St. Anna-Krankenhaus koordiniert:

Werden die Patienten auf den Besuch vorbereitet?

Sr. Christiane: In den Tagen vor dem Kommen der Sternsinger verteilen die „grünen Damen“ Handzettel an jeden Patienten. Die Freude und Erwartung ist bei vielen Patienten zu spüren, und sie äußern diese auch: „Ich war schon traurig, weil ich nicht zu Hause bin.“ Oder: „Ich freue mich, dass die Kinder auch zu uns ins Krankenhaus kommen, ich habe sie sonst nur im Fernsehen gesehen.“

Wie reagieren die Leute auf den Besuch der Sternsinger?

Sr. Christiane: Mit Freude und Überraschung, dass Kinder den Klinikalltag unterbrechen dürfen, der oft sehr hart ist. Schnell werden Berührungängste überwunden und Erin-

nerungen wach. Manche Patienten singen mit und erzählen, wie lange es her ist, dass sie selbst dabei waren.

Die Kinder können dann nicht verstehen, warum der alte Herr oder die Dame dann weinen, und erfahren, dass dies Tränen der Dankbarkeit und der guten Erinnerungen sind.

Und dass es für diese sehr wichtig ist, den Dank auch auszudrücken durch Gaben und Spenden, die sie zurechtgelegt haben.

Warum ist der Sternsingerbesuch im Krankenhaus besonders wichtig?

Sr. Christiane: Weihnachten ist ja die Zeit mit vielen Zeichen der Liebe, des Schenkens und des Lichtbringens besonders an den Orten, wo Menschen warten und wo manche auch vergessen und einsam sind.

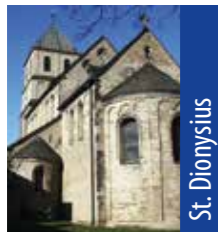
Hier setzen die Kinder Zeichen der Verkündigung durch ihre Tat. Man spürt die Andacht und Freude, die sich auf der Station verbreitet.

Auch für die Mitarbeiter ist es wichtig, den Segen von Kaspar, Melchior und Balthasar zum Beispiel über dem Schwesternzimmer anbringen zu lassen, wo er alle über das Jahr hinweg begleitet.



Fotos: Sternsinger.org





St. Dionysius



Foto [bm]

VON PRAKTISCHER ÖKUMENE UND SCHNELLEN FLITZERN

Mehr los im Mündelheimer Pfarrheim

Gleich zwei Interessengemeinschaften gibt es, die in das nicht mehr vollständig genutzte Pfarrheim in Mündelheim einziehen möchten. Neben den Überlegungen, Kirchen und Pfarrheime im Duisburger Süden zu schließen, gibt es Aktivitäten mit dem Ziel, Gebäude zu erhalten und sinnvoll weiter nutzen zu können.

Inzwischen hat es vielversprechende Gespräche mit der Evangelischen Auferstehungsgemeinde und dem Mündelheimer Slot-Racing Club gegeben. Beide freuen sich auf die Kooperation mit unserer Gemeinde.

Ökumene im selben Haus

Die Evangelische Auferstehungsgemeinde erstreckt sich über Huckingen, Ungelsheim, Hüttenheim, Mündelheim und Serm. Sie hat je ein Gemeindezentrum in Ungelsheim und in Huckingen. 1983 wurde das Emmaus Gemeindehaus an der Korbmacherstraße in Mündelheim gebaut. Schweren Herzens trennte sich die Gemeinde 2009 von dem Gebäude. Aus Kostengründen wurde es an die Ta-

gespflege „Erfolgreich Pflegen“ verkauft. Für die Räume im Souterrain wurde ein 10-jähriges Nutzungsrecht im Kaufvertrag vereinbart, das im März 2019 ausläuft.

Gottesdienste finden seitdem wieder in der St. Dionysius Kirche statt, so wie es viele Jahre früher auch schon einmal war. Für die Kinder- und Jugendgruppen, die Erwachsenenbildung und die Seniorenarbeit nutzt die Ev. Auferstehungsgemeinde ihre Räume im Untergeschoss.

Durch die geplante Vereinbarung mit der Katholischen Gemeinde werden Gottesdienstraum und Gemeindetreff wieder beieinander liegen. Pastor Rainer Kaspers (Bild) freut sich über die Entwicklung. „Ich wünsche mir, dass die Kirchen enger zusammenrücken. Dass die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde vor Ort so gut funktioniert, ist ein bedeutendes Zeichen für die Ökumene“, sagte er schon Weihnachten 2009, als seine Gemeinde den ersten Weihnachtsgottesdienst in St. Dionysius feierte.

Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.



Außenansicht des Pfarrheims

Voraussichtlich Anfang 2019 werden dann die katholische und die evangelische Gemeinde alle Räume des Pfarrheims gemeinsam nutzen. Das erfordert die Abstimmung von Terminen und wohl auch etwas gegenseitige Rücksichtnahme.

Das wird klappen! Davon gehen alle aus.

Formel 1 im Westentaschenformat

Im Keller in der Alten Schule in Mündelheim erfüllt ein Surren den Raum. Die Carrera-Rennbahnfreunde sind mitten im wöchentlichen Trainingslauf. Hier geht es richtig zur Sache beim heutigen Oldtimerrennen. Ein Ferrari GTO liefert sich ein Rad-an-Rad-Rennen mit einem Porsche 356. Gleich dahinter kämpfen ein Jaguar E-Typ und ein Mercedes 300 SL verbissen um jeden Zentimeter. Das lässt nicht nur Kinderherzen höherschlagen.

Zwölf Mitglieder im besten Mannesalter hat der Slot-Racing-Club Mündelheim. Die Bahn hat einen Rundkurs mit



Rainer Kaspers, Pfarrer der evangelischen Auferstehungsgemeinde

einer Länge von 33 Metern und ist auf einer Fläche von 28 Quadratmetern fest aufgebaut. Seit 14 Jahren besteht der Club. Nun ist es bald vorbei mit dem Raum. Das Gerücht, dass das alte Schulgebäude nicht mehr lange stehen wird, hält sich hartnäckig. Auf der Suche nach einer neuen Bleibe kam dem Club das Angebot, einen Kellerraum im Pfarrheim mieten zu können, sehr gelegen.

Slot Racing ist vielen als Carrera-Bahn fahren bekannt. Der Name bezieht sich auf den Schlitz (Slot) in der Mitte der Fahrbahn, in dem die elektrischen Leiter liegen, von denen die Modellautos den Strom bekommen. Jeden Mittwochabend wird trainiert, an manchen Wochenenden sind andere Vereine zu Rennen eingeladen. Und wer mag, kann die Bahn gegen eine kleine Gebühr „mieten“ und mit Freunden unter Anleitung Rennen fahren. Der Verein freut sich, wenn er seine Begeisterung für die kleinen Flitzer weiter geben kann. [kk]

➔ Weitere Infos unter: www.src-muendelheim.de



Foto [bm]

Carrera-Bahn



St. Peter und Paul

20 JAHRE LEBENDIGE ADVENTSFENSTER IN HUCKINGEN

Advent, Advent – die Kasse brennt, für den Einzelhandel ist es die wichtigste Zeit des Jahres. Kaum eine Zeit wird heutzutage so vermarktet wie der Advent. Kaufrusch statt Besinnung, Stress anstatt stiller Vorfreude? Im Herbst 1997 blickte die Gemeindefereferentin Lucia Spielkamp auf diese Entwicklung und legte den Grundstein für den lebendigen Adventskalender.

„Jeden Abend an einem anderen Ort in der Gemeinde treffen sich Menschen für eine Stunde der Besinnung und des Friedens. Sie denken mit Freude an die vor uns liegende Zeit des Festes“, erzählt Petra Terres, die die Aktion von Anfang an begleitet hat. Schön geschmückte Fenster werden geöffnet, Texte und Gedichte werden vorgelesen und Lieder gesungen, teilweise mit instrumentaler Begleitung. Dem besinnlichen Teil der Veranstaltung folgt ein fröhlicher Austausch mit Glühwein und auch mehr. Veranstalter dieser Adventsstunden sind private Haushalte, ansässige Geschäfte und das Altenheim in Huckingen. Auch eine Wohnstätte für Behinderte war im letzten Jahr Gastgeber für einen Abend. „Es gibt Stammhäuser, die jedes Jahr ein Fenster gestalten, Wiederholer, aber auch immer wieder neue Gastgeber, die mit der Gestaltung anderen und sich selbst Freude bereiten wollen“, berichtet Petra Terres.

Mitmachen ist alles

Lebendiger Adventskalender – eine Aktion, die ihrer Zeit voraus ist. Heute, im Zeitalter der Umstrukturierung unserer Pfarrei, gewinnt das Zusammentreffen von Christen außerhalb von kirchlichen Mauern zunehmend an Bedeutung. Die Gestaltung der Fenster und die Vorbereitung der Ad-



ventsstunden geschieht ehrenamtlich. Aber auch die Organisation dieser Aktion ist seit vielen Jahren komplett in den Händen von ehrenamtlichen Laien. Seit 2008 hat sich das Adventsteam Petra Terres, Marietta Müter-Litzba und Angelika Paulus gefunden. „Wir vergeben Termine, suchen Interessenten für offene Daten, geben Anregungen und stehen den Gastgebern bei Fragen zur Verfügung“, erläutert Petra Terres. „Liederzettel mit Adventsliedern bringen wir gerne mit. Es gibt auch ein selbst getextetes Lied auf die Melodie von „Jingle Bells.“ (s. Kasten)

Eine Liste der abendlichen Treffpunkte wird ab Mitte November in den Schaukästen der Kirchen St. Peter und Paul in Huckingen und St. Suitbert in Wanheim veröffentlicht und ist dann auch zu finden auf der Gemeindehomepage www.peter-und-paul-duisburg.de.

Wer in diesem Jubiläumsjahr gerne auch ein Fenster gestalten möchte oder wer Fragen zu der Aktion hat, möchte sich bitte mit Petra Terres, Telefon 78 44 41, in Verbindung setzen.

Ökumenische Adventsfeier

In diesem Jahr feiert der lebendige Adventskalender sein 20-jähriges Jubiläum, und meistens war auch die evangelische Auferstehungsgemeinde in Huckingen Gastgeber eines Adventfensters. Daher hat sich die Nachbargemeinde mit ihrem neuen Pfarrer Bodo Kaiser bereit erklärt, das Adventsteam bei den Vorbereitungen für die Jubiläums-Adventsfeier zu unterstützen, die am Freitag den 1. Dezember 2017, um 18:00 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum, Angerhauser Straße 91, stattfindet. [bs]

Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.



St. Dionysius

ADVENTSFENSTER-AKTIONEN IN MÜNDELHEIM UND SERM

Auch in Mündelheim und in Serm wird es wieder eine Adventfenster-Aktion geben. Während in Serm bereits alle Termine vergeben sind, sind in Mündelheim noch einige Termine frei.

Wer hier mitmachen und einen Termin reservieren möchte, wendet sich bitte an Georg Sforzini, Telefon 780567, Email: Georg.Sforzini@arcor.de.



Dekoriertes Adventfenster in Serm



St. Franziskus

KÜSTER „START-UP“ IN ST. FRANZISKUS

Vor knapp einem Jahr fanden sich auf Initiative von Diakon Löv ein ehemaliger Physikozyent der Uni Duisburg-Essen, ein Luftfracht-Fachmann, ein Verkehrsfachwirt für Containerumschlag und ein Bühnenmaschinist der Duisburger Oper zusammen und gründeten das Küsterteam St. Franziskus. MEIN SÜDEN sprach mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Was bringt so unterschiedliche Männer wie Euch zusammen?

Dr. Gerhard Brieskorn (74): Einerseits verbindet uns der Glaube. Er schenkt uns die Motivation – oder nennen wir es Berufung – zum Küsterdienst in unserer Kirche. Andererseits verbindet uns das Gefühl, dass unsere Kirche und der Kirchenraum so etwas wie unsere Mitte, unser spirituelles Zuhause sind.

Markus Schick (56): Genau. Wir möchten gerne mitwirken, Kirchenräume zu gestalten, zu erhalten und auf diese Weise Freiräume für gelebten Glauben zu schaffen.

Braucht man bestimmte Voraussetzungen für den „Küster-Job“?

Gregor Czakon (60): Nun, durch die gemeinsame Erfahrung aus unserer Messdienerzeit kennen wir uns ja mit der Liturgie und dem Dienst am Altar noch recht gut aus bzw. man ist da auch schnell wieder im Thema. Ein wenig Organisationstalent und Kreativität können auch nicht schaden insbesondere zu den großen Anlässen im Kirchenjahr wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten oder zu unserem Patronatsfest.

Was passiert da im Besonderen?

Peter Theisen (47): Wir haben Freude daran, den Kirchenraum zu schmücken und feierlich zu gestalten, die passenden Paramente auszusuchen und auszulegen, Regale und Schränke zu bestücken, Kerzen zurechtzuschneiden, Wortgottesdienste und Meditationen vorzubereiten usw.. Die Ästhetik des Ganzen liegt uns besonders am Herzen, damit sich Zelebanten und Besucher bei uns gleichermaßen wohlfühlen.

Nach den Hochfesten habt Ihr aber nicht gleich Feierabend?

Markus Schick (56): Na ja, wie nach jedem Fest muss auch in der Kirche aufgeräumt und alles wieder hergerichtet werden. Es sind Wachsflächen abzukratzen, Gewänder zu reinigen, Bücher wegzuräumen und Vieles mehr. Unser Dienst endet auch nicht an der Sakristeitur: So gehört Rasenmähen ebenfalls zu unseren Aufgaben. Daher freuen wir uns über jeden, der mit uns in und an der Kirche mitwirken möchte! [an, tp]

*Jingle bells, Glockenklang, Lieder, Licht, Gesang,
Fenster öffnen, Texte Hören und Gitarrenklang.
Jingle bells, Abendzeit, ein Dorf ist im Advent
auf dem Weg nach Weihnachten mit Menschen, die man kennt.

Wenn der Advent beginnt, dann freut sich Groß und Klein,
dann laden viele Fenster wieder zum Betrachten ein.
Ist dann der Abend da, macht man sich auf den Weg,
und wartet ganz gespannt, bis das nächste Fenster aufgeht.

Jingle bells ...*



St. Hubertus



Die ehrenamtliche Gärtnertruppe von St. Hubertus beim wohlverdienten „Pilsken danach“.

Foto: ©Willi Theussen

DIE MIT DEM GRÜNEN DAUMEN

„Prost Männer, das haben wir uns verdient!“ und durch acht durstige Kehlen fließt ein gut gekühltes Fläschen Bier. Nach getaner Arbeit belohnt Willi Theussen als Koordinator die Männer der Gärtnertruppe von St. Hubertus. Allesamt Rentner im Alter von 66 bis 83 Jahren kümmern sie sich ehrenamtlich um die Außenanlagen rund um den Rahmer Kirchturm und den angrenzenden Friedhof. Wege fegen, Unkraut zupfen, Laub harken, Bäume, Hecken und Sträucher schneiden und ggf. neu pflanzen gehört zu ihren saisonalen Aufgaben. „Besonders im Frühjahr haben wir ordentlich zu tun“, weiß Horst Eifert, der Jüngste in der Truppe zu berichten. Doch nicht nur die Außenanlagen, sondern auch das Säubern der Dachrinnen von Pfarrhaus und Pfarrheim fällt regelmäßig an. Willi Mühlhoff, der Älteste im Team, und Günter Fettweis sind von Anfang an dabei. „Es begann alles 1981 mit dem damaligen Pastor Sauer“, erinnern sie sich. Auf dessen Initiative wurden viele exotische Bäume und Sträucher gepflanzt. Manfred Hajek und Hans Mühlhoff sind stolz auf den besonderen Baumbestand. „Sumpflerche, Gelbholzbaum, Tulpenbaum und Mammutbäume sind einmalig“, sind sich die beiden einig. Dieter Schmitt erfreut sich besonders am außergewöhnlichen chinesischen Taschentuchstrauch, der im Sommer wunderbar blüht. Der Einzige unter den Männern, dem eine besondere Aufgabe zufällt ist Bernie Müller. Ihn hat die Gärtnertruppe zum Maschinenwart auserkoren. Er kümmert sich u. a. um die Instandhaltung des Rasenmähers, die Funktionstüchtigkeit von Schubkarrenrädern und sonstigen Gartenwerkzeugen.

Auf sich alleine gestellt ist dagegen der Grünpflegespezialist im Ehrenamt in St. Franziskus, Duisburg-Großenbaum. „Ich

glaube es gibt tatsächlich keinen Menschen, der seit Bestehen der Gemeinde für St. Franziskus mehr Arbeitsstunden geleistet hat als Toni Mattevi“, ist sich Peter Theisen, Mitglied im Küsterteam und im Förderverein adjuva, sicher.

Die Tiroler sind lustig ...

Mehr als 25 Jahre war Anton („Toni“) Mattevi als offizieller Gärtner für die Gemeinde St. Franziskus tätig. Zu den Aufgaben des heute 78-jährigen zählte die Instandhaltung und Pflege des gesamten Außenbereichs rund um die Großenbaumer Kirche. Im Sommer mähte er Rasen, schnitt Sträucher, pflanzte Blumen und Gewächse, im Herbst kümmerte er sich um das Einbringen der Unmengen Laub; im Winter räumte er den Schnee und hielt die Verkehrs- und Wegflächen rutschfrei.

„Ohne die tatkräftige Unterstützung meiner Frau Käthe hätte das alles nicht funktioniert“, erinnert sich der gebürtige Südtiroler aus dem Bergdorf St. Andrä oberhalb von Brixen. Vor allem nicht, als im Zuge der Pfarrei-Umstrukturierung 2007 sein Arbeitsvertrag gekündigt wurde und die Grünpflegearbeit fortan von den restlichen Angestellten der Pfarrei verrichtet werden sollte. Diese Rechnung ging – wie so viele andere der damaligen Umstrukturierungsaktionen des Bistums – bis heute nicht auf. Mit der Folge, dass die Grünanlagen und Gehwege sich selbst überlassen wurden, da die dafür vorgesehenen Pfarreimitarbeiter schon alleine wegen ihrer eigenen begrenzten Beschäftigungsstundenzahl den Arbeitsaufwand nicht mehr bewältigen konnten.

Toni Mattevi, den der jämmerliche Zustand und Anblick des Kirchengrundstückes „in seiner Berufsehre“ zunehmend

schmerzte, nahm sich eines Nachts der Sache an, indem er wie ein Heinekenmännchen das Gelände fegte, hier und da etwas wegräumte, ausbesserte usw.. Das benötigte Arbeitsgerät brachte er aus privatem Bestand mit dem Fahrrad mit und fegte mit am Besenstiel befestigter Taschenlampe heimlich die Treppen und den Vorplatz.

Eines Tages bemerkte Küster Peter Theisen das nächtliche Wirken von Toni und sprach ihn an. Dieser wehrte sich anfangs dagegen, wenn Theisen ihm frühmorgens wenigstens den Vorplatz erleuchten wollte. Mittlerweile hat Toni Mattevi sich jedoch damit arrangiert und kümmert sich im Rahmen seiner Möglichkeiten als Ehrenamtlicher hingebungsvoll und unermüdlich um die Grünanlagen der Kirche. „Wie viele Dinge Toni tatsächlich gepflegt, aufgeräumt, instand gesetzt und verschönert hat, weiß nur er selbst“, resümiert Peter Theisen.



St. Franziskus

PARAMENTENSCHNEIDERIN IM EHRENAMT

Zum Begriff „Paramentenschneiderin“ liefern Lexika und Google nur wenige Einträge. „Paramente“ sind in der Kirche verwendete, künstlerisch und aufwendig gestaltete Textilien, also zum Beispiel bestickte Stolen, Obergewänder oder besondere Kelchtücher. Heutzutage sind Paramentenschneidereien selten geworden. Die berühmtesten finden sich natürlich in Rom, aber auch einige Klöster fertigen Paramente an und nehmen Ausbesserungsarbeiten vor. Am Niederrhein findet sich in Krefeld eine frühere Paramentenschneiderei, in der heute das Museum „Haus der Seidenkultur“ untergebracht ist. Und in Duisburg-Großenbaum gibt's Erika Küppers.

Die frühere Besitzerin der Nähtruhe auf dem Walderbenweg ist nicht nur den Großenbaumern als freundliche und geschickte Schneiderin bekannt. Seit 2016 werden durch ihre geschickten Hände ältere Messgewänder quasi wie neu. Neuanfertigungen von Messgewändern beherrscht die 68-jährige Näherin und Stoffkünstlerin genauso perfekt wie die Umarbeitung von reichlich bestickten Priester- zu Diakonenstolen. Und so führte der katholische Pfarrer Winkelmann dank der kompetenten Hilfe der evangelischen Paramentenschneiderin Küppers das „Abendlob – Evening“ in St. Judas Thaddäus in einem temporär verkürzten Chormantel durch – gelebte Ökumene! Passgenaue und im Fachhandel fast unbezahlbare Altardecken vom schlich-

„Arbeit ist auch Gebet!“, lautet Tonis Credo. Seine Bescheidenheit, dass um sein Tun kein Aufhebens gemacht werden soll, zeichnet ihn aus. Dennoch freut er sich über Lob und Anerkennung. Daher nun an dieser Stelle: „Danke, Toni!“ [an]



Foto: ©Peter Theisen

Anton („Toni“) Mattevi war mehr als 25 Jahre lang der offizielle Gärtner.

ten Leinen bis zum aufwendigen Damast kommen ebenfalls Dank der unermüdlichen Einsatzbereitschaft dieser fleißigen Helferin in der St. Franziskuskirche regelmäßig zum Einsatz. [an]



Foto: ©Peter Theisen

Erika Küppers, Paramentenschneiderin mit Professionalität und Leidenschaft



St. Joseph

RELIGIONSLEHRERIN IN SPE

Zwei junge Frauen aus Wedau/Bissingheim studieren Katholische Theologie auf Lehramt. Die eine im Hauptfach, die andere als Ergänzung zur Sonderpädagogik. In Zeiten abnehmender Religiosität und sinkender Kirchenmitgliederzahlen wohl eine echte Berufung, oder? MEIN SÜDEN sprach mit den beiden „Religionslehrerinnen in spe“ Sarah Sowka (23) und Anna Dubberke (24), beide in unserer Gemeinde bestens u. a. als Messdiener und Gemeinderatsmitglieder bekannt.

Warum habt Ihr Euch für das Studium der katholischen Theologie entschieden?

Sarah: Ich hatte Glück – der Religionsunterricht an meiner Schule war sehr interessant gestaltet. Das Hinterfragen des eigenen Glaubens, der Umgang mit Kritik und die Beschäftigung mit anderen Glaubensrichtungen – das hat mir viele Denkanstöße gegeben. Da ich auch in der Gemeinde aktiv bin, war mir schon vor dem Abitur klar: Ich will mich im Rahmen meines Studiums mit Religion auseinandersetzen.

Anna: Mir war nach einigem Hin und Her nach dem Abitur klar, dass ich Sonderpädagogin werden will. Für das Studium „Lehramt für sonderpädagogische Förderung“ muss man zwei Fächer wählen, Mathematik oder Deutsch plus ein Wahlfach. Da ich – wie Sarah – schon jahrelang in der kirchlichen Jugendarbeit aktiv war und zudem ein großer Mangel an Religionslehrerinnen herrscht, habe ich mich neben Mathe für katholische Religionslehre als Zweitfach entschieden. Zudem hatte

ich in meinen letzten Schuljahren viel Spaß und Interesse am Religionsunterricht, und das würde ich gerne weitergeben.

Welcher Bereich interessiert Dich an Deinem Studium besonders?

Sarah: Obwohl ich mich hier anfangs sehr schwer getan habe, ist die „systematische Theologie“ der Bereich, mit dem ich mich am liebsten beschäftige. Hier geht's um die wichtigsten Glaubensfragen und deren Konsequenzen für den Alltag. Außer Religion studiere ich noch Französisch auf Lehramt für Gymnasium und Gesamtschule.

Anna: Mein Lieblingsbereich ist eher die biblische Theologie. Die Bibel mit dem Alten und Neuen Testament bildet die Grundlage für unseren Glauben. Ich finde es sehr interessant, mich mit biblischen Texten und verschiedenen möglichen Interpretationen auseinanderzusetzen und mehr über die Entstehungskontexte der Bibel zu erfahren.

Was sagt Dein/e beste/r Freund/in zu Deinem Theologiestudium?

Sarah: Es wundert sie nicht besonders, da ich schon immer den Wunsch geäußert hatte Lehrerin – vielleicht auch Kindergärtnerin – zu werden. Dass ich jetzt Religionslehrerin werde, wurde zwar erst etwas belächelt, dann aber doch ernst genommen. Bei meinen Entscheidungen war mir meine Schwester immer eine gute Beraterin.

Anna: Mir hat meine beste Freundin immer gut zugeredet und gesagt, dass ein sozialer Beruf sehr gut zu mir passt. Letztlich hat mir aber meine Mutter am meisten bei der Entscheidung geholfen. Früher wollte ich Dolmetscherin werden und habe immer gesagt „Ich werde niemals Lehrer!“, aber im Endeffekt hat dann mein Praktikum an einer Förderschule den Ausschlag für die Sonderpädagogik gegeben.

Neugierig geworden auf ein Studium der katholischen Theologie?

📍 Hier gibt's Infos:

- <http://www.katholische-theologie.info/>
- <http://www.ku-eichstaett.de/>
- <http://www.ordenshochschulen.de/>
- <https://www.cusanuswerk.de/startseite.html>
- <http://www.fernkurs-wuerzburg.de/>



„MÄDELSABEND“ DER BESONDEREN ART



St. Judas Thaddäus

Bereits schon traditionell hatte der Buchholzer Werbering, diesmal an einem Freitagabend im September, wieder zu abendlichen Einkäufen und herbstlichen Events der besonderen Art eingeladen. In angenehmer Atmosphäre genossen die Menschen auf der Münchener Straße einen entspannten Abend mit tollen Angeboten.

Zum ersten Mal mit dabei, präsentierten die Damen der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) der Gemeinde St. Judas Thaddäus und den zahlreichen Besuchern, die über den Kirchplatz durch die weit geöffneten Türen in die Pfarrkirche schauten, eine ganz besondere Überraschung: Wo es um diese Zeit eigentlich dunkel ist, sahen sie Rot.

So wies ein schon von weitem sichtbarer, roter Teppich auf dem Kirchplatz den Passanten den direkten Weg in die Kirche, deren Innenraum mit speziellen Strahlern in ein stimmungsvolles Rot getaucht war. Das Flackern unzähliger Kerzen sowie eine leise meditative Musik erzeugten hier eine ganz besondere Atmosphäre, die dazu einlud, durch die Kirche zu schlendern und den Kirchenraum an verschiedenen Haltepunkten wie dem Taufbecken, Altar, Tabernakel oder den Heiligenstatuen näher zu erkunden. Dabei standen den Besuchern hilfreiche Informationstafeln oder durch Audioquellen unterstützte Erläuterungen zur Verfügung. Durch diese interessante Installation fanden etliche Besucher wohl zum ersten Mal in ihrem Leben den Weg in eine oder speziell in diese Kirche. Überrascht, dass es so viel Interessantes und zum Teil Unbekanntes zu entdecken gab, verweilten sie zum Teil für eine recht lange Zeit.

Manche Besucher genossen aber auch einfach nur die Ruhe in der einzigartigen Atmosphäre und saßen still in einer Bank. Zu diesen gehörte auch Pfarrer Roland Winkelmann, der sich in dieser für ihn sehr turbulenten Zeit in seiner eigenen Kirche eine kurze „Auszeit“ gönnte.

Auf dem Kirchplatz luden die kfd-Damen derweil die Besucher und Passanten ein, sich bei dem einen oder anderen Glas leckerer Traubenbowle über den katholischen Frauenverband zu informieren.

Die lebendige Veranstaltung an der Münchener Straße und nicht zuletzt vor und in der St. Judas Thaddäus-Kirche hat bei vielen Menschen in Buchholz großen Anklang gefunden. Daher wird die kfd sicherlich auch den nächsten „Mädelsabend“ im Frühjahr 2018 gern mitgestalten. [bm]



„MALLORCA ALL-INCLUSIVE“ oder doch lieber „Simple Life“ in Zandvoort?

Sommer 2017: Möwen kreischen über der Nordsee, der Wind bläst kalt über den Strand. Christa Blokesch, Gemeindefereferentin aus Serm, hat sich an einem Sommerwochenende auf den Weg nach Holland gemacht. Wie jedes Jahr besucht sie die Pfadfindergruppe aus Serm, die diesmal ihr Sommercamp in Zandvoort aufgeschlagen hat.

Ein spannender Segeltörn liegt bereits hinter der 16-köpfigen Gruppe Jugendlicher mit ihren erwachsenen Leitern Marvin und Masimo. „Andere in eurem Alter fliegen all-inclusive nach Mallorca“, stellt Christa Blokesch fest und provoziert: „Habt ihr nichts Besseres zu tun, als eure Freizeit mit Jugendlichen zu verbringen?“ – „Das kann ja jeder!“, lautet die knappe Antwort von Marvin. „Als Pfadfinder-Wölfling habe ich schon einmal an einer Segeltour teilgenommen. Das hat damals schon richtig viel Spaß gemacht! Jetzt – aus der Sicht des Leiters – ist es einfach schön zu sehen, wieviel Freude die Jugendlichen haben.“

Dass die beiden mit der Wahl „Jugendgruppe statt Badeurlaub“ nicht alleine sind, zeigt sich an dem großen Interesse zahlreicher anderer Mitglieder des Pfadfinder-Leitungsteams. „Obwohl ein Pfadfinderlager recht anstrengend sein kann, fühlt es sich für uns trotzdem auch ein bisschen wie Urlaub an“, erläutert Masimo. Sicherlich sollte man kein Typ sein, der im Urlaub die ganze Zeit rumliegt und faulenz. Und wenn

man selbst als Kind oder Jugendlicher von Gruppenstunden und Ferienfreizeiten profitiert hat und als Erwachsener gerne etwas davon zurückgeben möchte und kann, dann passt es eben. „Für die Eltern ist es natürlich auch schön, ohne ihre Kinder mal etwas mehr Zeit für sich zu haben. So bekommt man viel Lob und Dank, von den Kindern und den Eltern“, ergänzt Masimo.

Die Sonne quält sich durch die Wolken. Auf dem platten matschigen Sand spielen einige Jugendliche unter ausgelassenem Geschrei Fußball. „Marvin, Masimo! Nun kommt endlich, wir wollen weitermachen!“ Der Ball fliegt unter Gejohle knapp an Marvins Kopf vorbei: „Wir kommen!“ [kk, es]



Am Strand von Zandvoort kann man bei jedem Wetter viel Spaß haben.



AUF DEN SPUREN MARTIN LUTHERS

Eisleben und Mansfeld – Magdeburg – Erfurt – Wittenberg – Frankenhausen – Torgau

Auch im Jahr nach dem großen Reformationsgedenken bleibt es interessant, den Lebensstationen Martin Luthers und den Anfangsereignissen der Reformation nachzugehen. Somit wird es in den Sommerferien 2018 zum ersten Mal eine ökumenische Studienfahrt der evangelischen Jesus Christus Gemeinde und der katholischen St. Judas Thaddäus Gemeinde in Buchholz geben, die von den Pfarrern Björn Hensel und Roland Winkelmann gemeinsam geleitet wird.



„Auf den Spuren des Reformators Martin Luther“ – unter diesem Motto waren im vergangenen Oktober 46 evangelische und katholische Christen aus dem Duisburger Süden auf einer sechstägigen Gemeindefahrt in Thüringen und Sachsen-Anhalt unterwegs. Historische Standorte rund um die Reformation und Martin Luther wurden erkundet. Die ökumenische Reise wurde gemeinsam von Pfarrer Rainer Kaspers von der Evangelischen Auferstehungsgemeinde und Pastor Hermann-Josef Brandt von der Katholischen Gemeinde St. Peter und Paul anlässlich des 500. Reformationsjubiläums geplant.

Auf einer Bus-Pauschalreise mit Besichtigungen und Betrachtungen aus heutiger evangelischer und katholischer Sicht nähern wir uns den Fragen und Orten der Reformation. Sicher kommen dabei auch viele eigene Gedanken ins Gespräch.

Sie haben Interesse mitzufahren? Dann melden Sie sich im Pfarrbüro von St. Judas Thaddäus (Telefon 578 86 00) oder senden eine Mail an pfarrbuero@Gemeinde-Judas-Thaddaeus.de.



GEMEINDE UNTERWEGS

Schon seit dem Jahr 2003 treffen sich jeden Dienstag Senioren aus dem ganzen Duisburger Süden zum Gottesdienst um 14:30 Uhr in der St. Joseph-Kirche in Wedau. Anschließend stärkt man sich im Gemeindefeilsaal bei Kaffee und Kuchen für die folgende „geistige Kost“ in Form von Vorträgen und Diskussionen zu aktuellen Themen.

besucht, um vor Ort zu erfahren, warum und wie die Christen dort das Leben in ihrer Gemeinde eigenständig weiterführen und erhalten wollen.

Eine Ausnahme macht immer der erste Dienstag im Monat, der für Exkursionen vorgesehen ist. Dann machen sich fünfzig und mehr Teilnehmer auf den Weg zu einem Ort, „wo Kirche lebendig ist“, so das Motto von Pastor Werner Goeke, der die Fahrten organisiert und leitet.

Eine andere Fahrt ging nach Kempen am Niederrhein zur Propsteikirche St. Maria Geburt, die noch vor Kevelaer eine bedeutende Wallfahrtskirche am Niederrhein war. Auf dem Kirchplatz steht das Denkmal des Ordensmannes Thomas von Kempen, der vier Bücher von der Nachfolge Christi geschrieben hat. Hätte es schon vor über fünfhundert Jahren Bestsellerlisten gegeben, hätten seine Werke in allen Charts auf Platz zwei – gleich nach der Bibel – gestanden!

Auch diese Ausflüge beginnen mit einer Heiligen Messe, bei der dann besonders Bezug auf das Reiseziel genommen wird. So wurde zum Beispiel vor einiger Zeit die Gemeinde St. Barbara in Duisburg-Neumühl

Feste Reise-Termine im Jahr sind die Wallfahrt nach Kevelaer, das Erntedankfest und die Krippenfahrt. Wenn Sie neugierig geworden sind, erhalten Sie von Pastor Werner Goeke gerne weitere Informationen (Telefon 3464228) oder kommen Sie einfach dazu! [wh/rw]





Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.



Bodo Kaiser ist neuer Pfarrer der evangelischen Auferstehungsgemeinde in Duisburg-Süd

In einer öffentlichen Abstimmung hat das Presbyterium, die evangelische Kirchengemeindeleitung, einstimmig Pfarrer Bodo Kaiser zum neuen Pfarrer im Bezirk „Huckingen/Hüttenheim“ gewählt. Der 53-jährige Nachfolger von Pfarrer Lothar Schenk ist im Frühjahr diesen Jahres mit seiner Frau Annette in das Huckinger Gemeindehaus eingezogen. Das Ehepaar hat zwei erwachsene Töchter. In den vergangenen 22 Jahren war Bodo Kaiser Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Düsseldorf-Unterrath. MEIN SÜDEN hat den neuen Pfarrer nach seinen ersten Eindrücken und seinen Zielen befragt.

Taufe eines Kindes über den Kindergarten und die Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und aktivierende Seniorenarbeit eine Gemeinschaft von Jung bis Alt bildet. Wesentlich sind dabei für mich die Verkündigung, die Seelsorge, die Diakonie, und die Bildung. Was verändert sich eigentlich im Leben eines Menschen, wenn er auf Gott vertraut? Darum geht es in all den verschiedenen Arbeitsfeldern und Lebensbereichen.

Gibt es für Sie Ziele für die ökumenische Zusammenarbeit?

Die gelebte Ökumene ist für mich eine selbstverständliche Dimension. Wir können sehr viel gemeinsam tun, und die Menschen in unserer Stadt nehmen uns sowieso zunehmend nur noch gemeinsam als Christinnen und Christen wahr. Darum finde ich es wichtig, die gemeinsamen Grundlagen zu leben und unsere Unterschiede füreinander fruchtbar zu machen in versöhnter Verschiedenheit.

Pfarrer Kaiser, was gefällt Ihnen in Ihrer neuen Gemeinde?

Mir gefällt die Offenheit der Menschen. Ich erlebe eine ermutigende Aufbruchsstimmung und eine große Freude daran, gemeinsam Raum für Gottvertrauen zu gestalten.

Welche wichtigen Aufgaben haben Sie sich zu Beginn gestellt?

Ich möchte gerne einen „roten Faden“ in unsere Gemeindearbeit legen, der von der

Wie kann das aussehen?

Die Palette des schon gelebten Lebens und der vor uns liegenden Möglichkei-



Pfarrer Bodo Kaiser

ten reicht vom Austausch von Osterkerzen in der Osternacht, von gemeinsamen Studienfahrten oder einem noch zu formenden ökumenischen Bibelorientierungsabend, über ökumenische Gottesdienste bis zur Planung von gemeinsam verantworteten Standorten. Gemeinsam können wir auf dem „Markt der Möglichkeiten“ erheblich besser wahrgenommen werden, damit Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung nicht nur Worte bleiben. [bs]



Assisi – Auf den Spuren von Franziskus und Klara

Ein Angebot für Frauen vom 7. bis 14. Mai 2018

In der „Casa della Pace“ von Assisi lebt eine Gemeinschaft franziskanischer Ordensschwester, die Menschen einlädt, mit ihnen zu leben und so ein Stück Glaubensweg gemeinsam zu gehen. Dieses Angebot einer außergewöhnlichen spirituellen Woche möchte ich gern an interessierte Frauen unserer Pfarrei weitergeben.

Der Lebensstil und die Unterbringung in Mehrbettzimmern mit Etagenbetten sowie Duschen und WC auf dem Flur sind franziskanisch einfach gehalten. An- und Abreise werden ge-

meinsam geplant, die Kosten für Flug/Zug/Taxi plus Unterbringung und Verpflegung bei den Schwestern von 35,00 €/Tag werden auf alle Teilnehmerinnen umgelegt.

Weitere Informationen gebe ich Ihnen gern persönlich oder telefonisch unter der Rufnummer 57 88 60 40. Anmelde-schluss ist der **15. Dezember 2017** bzw. sobald alle Plätze vergeben sind. Ich freue mich auf eine gemeinsame Woche! [Renate Hegh, renete-hegh@web.de]



v.l.n.r.: adjuva-Vorstand Peter Geisler, Thomas Hake, Rainer Hönscheid, Tim Holdmann, Pfarrer Stelten aus Dormagen (kein Vorstand, aber Gründungsmitglied), Andreas Ilgen, Daniel Stojcevski, Dr. Oliver Theisen, Peter Theisen

FÖRDERVEREIN ADJUVA

Vor fast genau einem Jahr wurde der Förderverein adjuva e.V. in St. Franziskus in Duisburg-Großenbaum gegründet mit dem Ziel, das Gemeindeleben zu unterstützen und die pastorale Arbeit ideell und auch finanziell zu fördern. Im Sinne des Namens „adjuva“, abgeleitet von dem lateinischen Wort adiuvar = helfen, möchte der Vorstand und die mittlerweile fast 100 Mitglieder „Kümmerer“ oder einfach nur Ansprechpartner sein, für die lokalen Belange der Gemeinde. [an]

www.adjuva.info



Sozialarbeiter Horst Ambaum
Gemeinde-Caritas, Pfarrei St. Judas Thaddäus
Telefon 76 14 27
h.ambaum@t-online.de



Gemeindefereferentin Renate Hegh
Gemeinde St. Judas Thaddäus
Telefon 57 88 60-40
renate-hegh@web.de



Pfarrer Roland Winkelmann
Pfarrei St. Judas Thaddäus
Telefon 57 88 60-10
roland.winkelmann@web.de

Gemeindefereferentin Christa Blokesch
Pfarrei St. Judas Thaddäus
Telefon 78 79 36
c.blokesch@t-online.de

Buchholz



Diakon Jürgen Haberl
Gemeinde St. Judas Thaddäus
Telefon (0152) 53 16 92 52
j.haberl@haberl-duisburg.de

Mündelheim / Serm



Pastor Rolf Schragmann
Gemeinde St. Dionysius
Gemeinde St. Stephanus
Telefon 75 99 91-60
roschra@freenet.de

Ungelsheim / Hüttenheim

Huckingen / Wanheim



Pastor Hermann-Josef Brandt
Gemeinde St. Peter und Paul
Telefon 78 14 30
hermann-josef.brandt@bistum-essen.de

Großenbaum / Rahm



Diakon Thomas Löw
Gemeinde St. Franziskus
Telefon (0151) 26 43 87 20
thomas.loew@outlook.de



Gemeindefereferentin Renate Röttger
Gemeinde St. Franziskus
Telefon 935 72 28
roettger.renate@t-online.de

Wedau / Bissingheim



Gemeindefereferentin Ingeborg Bongardt
Gemeinde St. Joseph
Telefon 75 77 86 60, Mobil (0151) 21 59 34 01
ingeborg.bongardt@bistum-essen.de



Die Frühling- / Sommer-Ausgabe von

erscheint im Mai 2018.

Impressum

MEIN SÜDEN – Das Magazin der Kirchengemeinden in der Pfarrei St. Judas Thaddäus: lebendig · informativ · katholisch

Herausgeber:
Katholische Pfarrgemeinde St. Judas Thaddäus Duisburg-Süd – Der Pfarrgemeinderat, Pfarrer Roland Winkelmann (verantw.)

Redaktionsleitung: Tom Peters [tp]
Redaktion: Christa Blokesch [cb], Werner Heib [wh], Theo Keller [tk], Klemens Kolb [kk], Bernd Messing [bm], Irmtraud Möslein [im], Angelika Nieder [an], Elisabeth Schulte [es], Brigitte Siejak [bs], Roland Winkelmann [rw]

Redaktionsanschrift: Redaktion MEIN SÜDEN, Pfarrbüro St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40a, 47249 Duisburg, www.mein-sueden.info, E-Mail: redaktion@mein-sueden.info

Anzeigen: Tom Peters, E-Mail: anzeigen@mein-sueden.info
Layout: comm:act – Gesellschaft für Kommunikations-Management mbH, Essen, www.comm-act.com
Druck: Rehms-Druck, Borken

MEIN SÜDEN erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei.
Bildnachweis: fyt · fotolia.de (Titel), photos.com (Rückseite)

Bestattungen Blank
Bestattungsvorsorge
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten

Alexandra Blank Tel. 7599 1089
geprüfte Bestatterin 24 Stunden
Reimelsweg 29
47259 Duisburg-Mündelheim
info@blank-bestattungen.de



sparkasse-duisburg.de

Wenn es jemanden gibt, der einen dabei unterstützt. Wir fördern viele lokale und regionale Projekte.

Sprechen Sie uns gerne darauf an!



Völker | Scheuten | Kiening
Bestattungen

Kapelle Bestattungshaus Scheuten
Angermunder Straße 100

Gestalten Sie mit uns eine individuelle Trauerfeier

Scheuten • Duisburg-Huckingen
Mündelheimer Str. 29 / ☎ 0203-782207
Bestattungshaus-Scheuten@t-online.de
www.bestattungen-scheuten.de

PAHL
GRABMALE

Ihr vertrauenswürdiger Partner seit über 80 Jahren

(02 03) 70 21 35

Sittardsberger Allee 117 / Ecke Arlberger Str.
47249 Duisburg-Buchholz

Christiane (32),
Mathe- und Sportlehrerin
aus Großenbaum, lustig,
ehrgeizig, Single,
und katholisch:



Ich glaube.

Ich bin nicht allein.

Als Alleinstehende ist das Leben manchmal schwer.

Dann wünscht man sich schon jemanden, der
einfach da ist, dir zuhört oder mit dir lacht.

Der dir Zuversicht zuspricht, dich tröstet, wenn mal
was schief läuft, und der an dich glaubt.

Der Glaube an andere Menschen, an Gott und an
dich selbst kann sprichwörtlich Berge versetzen.
Woran glaubst du?

Schreib' uns, und wir veröffentlichen dein
„Glaubens-Statement“ auf dieser nächsten
Rückseite von MEIN SÜDEN:

➔ ich-glaube@mein-sueden.info